Biogr.
1129

<36634161060014 S
<36634161060014
Bayer. Staatsbibliothek

Biogr. 1129.

1135

Christoph Christian Sturms,

gewesenen Hauptpastors zu St. Petri und Scholarchen in Hamburg,

Leben und Charakter,

von

Jacob Friederich Feddersen,

Hof- und Domprediger zu Braunschweig, Mitglied der Erziehungsgesellschaft zu Stockholm.

Hamburg,
bey Johann Henrich Herold, 1786.

105.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der gute gemeinnützige und gelehrte Mann, dem diese Denkschrift gewidmet ist, wird durch Sein liebenswürdiges Beyspiel noch nach Seinem Tode unterrichten, und zu christlichen, menschenfreundlichen Gesinnungen und Thaten aufmuntern. —

Es ist der einstimmige Wunsch Seiner Verehrer und Freunde, das Bild ihres Theuren und Lieben, in einem schriftlichen Denkmal vor sich zu sehen. — Er verdient es, daß von Ihm das Gute und Nützliche öffentlich gesagt werde, welches Er öffentlich und im Stillen reichlich that. — —

Mit diesem Edelmüthigen lebte ich, fast die Hälfte meines Lebens hindurch, in der zärtlichsten Freundschaft. Acht Jahre sah ich Ihn in unserm täglichen Umgange selbst handeln; und hatte mit Ihm manche gemeinschaftliche Arbeiten. Nach

unserer Trennung unterhielten wir einen vertrauten Briefwechsel, und hatten einigemal eine freundschaftliche Zusammenkunft. Darum kannte ich Seine Grundsätze, Gesinnungen und Handlungen genau. — — —

Gründe genug, die mich auffoderten, dieselben in dieser Gedächtnißschrift zu erzählen — aufrichtig zu erzählen.

Dieser gelehrte deutsche Bidermann,

Christoph Christian Sturm,

stammte her von einer **Sturmischen** Familie, die durch manche große Männer, welche sich im sechszehnten Jahrhundert, um die Aufklärung der Menschheit, und um die Wiederherstellung der Wissenschaften sehr verdient gemacht haben, in der Geschichte nützlicher Gelehrten bekannt worden ist. Zu derselben gehört auch der berühmte **Johann Sturm**, der 1589 zu Strasburg starb. Oft freute sich mein seliger Freund darüber, daß dieser Gelehrte, einer seiner Vorfahren gewesen; und er that es mit Recht, denn es war ein wirklich großer Mann. Er war sehr betriebsam, das Schul- und Kirchenwesen bey der Reformation, mit zu verbessern. Er

über-

übernahm deswegen mühselige Reisen und Geschäfte; er erduldete ruhig manche Lästerungen und Gefahren. Mit fester Seele und standhafter Bestreitung großer Schwierigkeiten, gründete er durch emsige Mitwirkung seines gelehrten Blutsfreundes, **Jacob Sturms**, Stadtmeisters zu Strasburg, die Schule dieser Stadt, der er als Rector vorgesetzt, und die darauf, als sie durch ihn in Flor kam, in eine Akademie verwandelt wurde.

Eben so werden auch in der Kirchengeschichte von Strasburg, beide Männer, als thätige Beförderer des verbesserten Religionszustandes daselbst gepriesen. Johann Sturm wurde seiner großen Gelehrsamkeit und Wohlredenheit wegen, die er in vielen Schriften zeigte, der **deutsche Cicero** genannt.

Dabey war er ein gefühlvoller Menschenfreund, unermüdet strebsam ein Helfer und Fürsprecher derer zu werden, die der Religion wegen in Armuth und Drang lebten. Vorzüglich gutthätig, bewies er sich den Nothleidenden, die um der Religionsverfolgung willen, aus Frankreich geflüchtet waren, — so gutthätig, daß er darüber selbst in Verlegenheit kam.

Seine Verdienste zu belohnen, schenkte Kaiser **Carl der Fünfte**, ihm den Reichsadel, von welchem auch das adliche Wappen herkömmt, welches die Sturmische Familie noch führt.

Der vortrefliche Mann hatte am Ende seines Lebens noch das traurige Schicksal, von Verketzerern wütend verfolgt, und auf ihr Anstiften in der Stadt, darin er mit Freymüthigkeit und angestrengter Arbeitsamkeit, viel Gutes gestiftet hatte, seines Amtes beraubt zu werden. Er starb bald nachher im Kummer.

Der Aeltervater meines Freundes, war der große Mathematiker und Physiker zu Altorf, **Johann Christoph Sturm**, dessen Verdienste um die Grössenkunde und Naturlehre, allen Kennern derselben unvergeßlich bleiben werden; dessen Ruhm weit über Deutschland hinausging; der auf wiederholtes Verlangen der Königl. Societät der Wissenschaften zu London, sein Bildniß ihr überschicken mußte, um es unter ihre berühmtesten Mitglieder hinzustellen; — der besonders die Träume der Astrologen, und den Aberglauben des Volkes bey Naturbegebenheiten, auszurotten suchte.

Sein

Sein Vater war **Johann Jacob Sturm**, ein geschickter Rechtsgelehrter, Kaiserlicher Notarius und Actuarius bey den Magistratsgerichten zu Augsburg; Seine Mutter die Tochter des um Augsburg sehr verdienten M. **Rende**, welcher daselbst einer der Hauptstifter, und der erste Inspector einer Armenanstalt gewesen, die im Anfang dieses Jahrhunderts, nach dem Muster des Hallischen Waisenhauses eingerichtet worden, und noch im blühenden Zustande ist.

Er ward im Jahr 1740 am 25sten Januar gebohren. Den ersten Unterricht empfing Er auf dem vaterländischen Gymnasio, und die nähere Zubereitung zur Akademie auf dem Seminario daselbst. Im Jahr 1760 ging er nach Jena, er wurde in diesem Jahr schon zum Mitglied der lateinischen Gesellschaft aufgenommen, und vertheidigte bald darauf öffentlich eine Disputation, des Inhalts: Hobbesii principium juris naturæ ex Historia Germaniæ medii ævi illustratum. Im folgenden Jahr erhielt er die Magisterwürde. Am Schluß des Jahres 1761 ging Er nach Halle; aber kaum hatte Er einige Monate hier Seine Stu-

dien fortgesetzt, so wurde Er zum Kollegen des Königlichen Pädagogii ernannt. Diese Lehrstelle verwaltete er bis 1765, da Er als Conrector zu Sorau in der Niederlausnitz berufen wurde.

Die Gelegenheiten, welche die Vorsehung Ihm gab, in Schulen und Erziehungsanstalten zu arbeiten, erkannte Er stets mit Dankbarkeit. Er rühmte, "daß sie ihm ein wohlthätiges Mittel gewesen, seine "Wissenschaften zu erweitern, sich Kenntnisse der "verschiednen Denkart und Gesinnungen bey Kin"dern und jungen Leuten, wie die Lehrgabe, und "Sprache, die zum fruchtbaren Volksunterricht nö"thig ist, zu erwerben. Er wünschte daher, als "Sachkenner, daß junge Geistliche in Schulen ar"beiteten, ehe sie Prediger würden.„

Im Anfang des Jahres 1767, erhielt Er den Ruf zum vierten Prediger an der Marktkirche nach Halle. In eben dem Jahre wurde Er dritter Diaconus. Im folgenden Jahre verheirathete er sich mit Jungfer Johanne Christiane Bunning, deren Vater bey dem Churfürstlich Sächsischen General Grafen von Cosel, Stallmeister war. Von

Halle,

Halle, diesem Ihm sehr schätzbaren Orte, führte Gott ihn zeitig wieder weg. Im Junius 1769 erhielt Er den Ruf zur zweyten Predigerstelle an der Heil. Geistkirche in Magdeburg. Pünktlich wahr sind die Worte.*)

"Von allen Einwohnern Magdeburgs nach "Verdienst geehrt, und besonders von seiner Ge- "meine recht innig geliebt, hat er an diesem Ort "den besten und ruhigsten Theil seines Lebens, wie "er mehrmals selbst versicherte, zugebracht, und "auch hier den größten Theil seiner nützlichen Schrif- "ten verfertigt.„

Am 26sten April 1778 wurde Er für den seligen Doctor Friderici, diesen sehr schätzbaren Religions- lehrer — zum Hauptpastor an der St. Petri Kirche in Hamburg gewählt. Er hielt im Julius Seine Abschiedspredigt; und am 1sten September Seine Antrittspredigt, die gleich einen starken Eindruck auf die Zuhörer machte, und Ihm großen Beyfall in Hamburg erwarb. Durch Seine vorzüglichen Predigergaben, durch Seine Amtstreue, durch Seine Gutherzigkeit, durch Seinen ganzen Sinn

*) In der Denkschrift des Herrn Thieß, S. 3.

und Wandel erhielt er sich beständig diesen Beyfall. Es ist unmöglich, **daß ein gewissenhafter Prediger**, der nach seiner Ueberzeugung lehrt und handelt, allen Leuten gefällig reden, und es allen recht machen sollte. Aber wenige Prediger werden die Stimme und Achtung ihrer Gemeinde und des ganzen Publicums, so laut und ausgebreitet für sich haben, **als Sturm sie erlangt hatte, — bis an Sein Ende behielt — und nach Seinem Tode behalten wird.**

Nur kurze Zeit sollte Er nach dem unerforschlichen Rath Gottes, durch Lehre und Wandel, in Hamburg Segen stiften.

Er wurde daselbst bald kränklich, und im Jahr 1782 an einer heftigen Brustentzündung todt krank. Gott segnete die Arzeneymittel, die Sein sehr geschickter treuer Arzt, Herr Doctor Heise, Ihm gab, so daß Er von dieser Krankheit völlig genas, und Sein Amt mit aller Munterkeit, und dem Ihm gewöhnlichen redlichem Eifer verrichtete. Aber Seine Gesundheit wurde wieder schwächer — — immer schwächer. Plötzlich überfiel Ihn, in der Nacht

vom

vom 10ten auf den 11ten August, ein heftiger Bluthusten auf Seinem Garten, wo Er den vorigen Tag in Gesellschaft einiger Freunde heiter zugebracht hatte. Die traurigen Folgen dieses Zufalls beschreibt H. D. Heise. —

"Beträchtliche Blutgefäße müssen dadurch zer-"rissen geworden seyn, weil die Menge des verlor-"nen Blutes einige Pfunde betrug; er wäre vielleicht "auf der Stelle gestorben, wenn nicht eine starke "und lange Ohnmacht den Blutsturz gemindert "hätte. —— Das viele in der Lunge ausgetretne "Blut verursachte am fünften Tage der Krankheit, "plötzlich eine heftige Brustentzündung mit starkem "Husten, beschwerlichem Athemholen, und einem "heftigen Druck der Brust. —— Nun waren auch "die angemessensten Mittel Ihn vom Tode zu retten, "fruchtlos.

Er starb am 26sten August 1786, frühe um 2 Uhr, nachdem Er Sein frommes und thätiges Leben auf 47 Jahre und 7 Monate gebracht hatte.

Ueber Seinen frühen Tod weinen: Seine vortrefliche edelmüthige Gattin, — Seine Gemeinde,

die

die Ihn als ihren Vater liebte; — Seine Verehrer und Freunde, in und ausser Hamburg — deren gewiß eine große Zahl ist. — — Auch mein Geist, ist täglich bey dem Grabe meines Sturms gegenwärtig; und aus weiter Ferne, seufze ich, von tiefer Wehmuth durchdrungen, oft an dasselbe hin:

Friede sey um diesen Grabstein her!
Sanfter Friede Gottes! Ach sie haben
Einen guten, frommen Mann begraben,
Und mir war er mehr:

— — — — —

Leiser, süßer Trost von Gott gegeben: — —
— — Ihn wird Jesus Christus, groß und hehr!
Freundlich einst erwecken: — Ach sie haben
Einen guten frommen Mann begraben,
Und mir war er mehr.

Aufrichtig war die Güte Seines Herzens, und die Frömmigkeit Seines Lebens, denn sie war eine Frucht der Religion Jesu. Er hatte nicht nur durch Seine wahre theologische Gelehrsamkeit, ausgebreitete Belesenheit, und beständiges eignes Denken: gründliche und aufgeklärte Kenntnisse ihrer Lehren, feste Ueberzeugungen von ihrer Wahrheit, Gött-

lichkeit

lichkeit und Wohlthätigkeit *) sich erworben; sondern die Gottesweisheit und Gotteskraft derselben, hatte auch Seine ganze Seele veredelt, leitete Seine Gesinnungen, wirkte Seine Entschliessungen, regierte Sein ganzes Thun und Lassen, und machte Ihn in Seinem Amt, wie in allen Verhältnissen Seines Lebens, zu einem Mann nach dem Sinne Gottes, und nach dem Vorbild Jesu.

Ehrerbietige Liebe unsers Gottes und Erlösers, war durch alle Seine Grundsätze und Gesinnungen verwebt. Er lebte und starb, wie ein freudiger Prediger und Thäter derselben.

Aus eignem vertrauten Umgang mit Gott, und aus Erfahrungen desselben, wurde Er der geistvolle Andachtslehrer und herzliche Beter, der Er in allen Seinen Erbauungsschriften ist. Den häuslichen Gottesdienst, den Er in denselben wie in Seinen Predigten, so richtig und schriftmäßig lehrte, so angelegentlich bey jeder Gelegenheit empfahl, übte Er selbst täglich mit wärmster Andacht aus.

Nie

*) In der Characteristik Seiner Schriften wird dieses ausführlich gezeigt werden.

Nie habe ich eine Spur des Mißtrauens wider die Vorsehung, und der daraus entspringenden Aengstlichkeit, bey Ihm wahrgenommen.

Durch Seine natürliche Gleichmüthigkeit gegen alle Glücksgüter, hatte Er eine Anlage zur Genügsamkeit mit dem Gegenwärtigen, und zum unsorgsamen Sinn wegen des Zukünftigen. Durch Sein **christliches Vertrauen zu der Vorsehung**, wurde Seine Zufriedenheit mit derselben recht fest gegründet. Immer hoffte Er von Gott das Beste, und unterwarf sich zuversichtlich allen seinen Fügungen. Oft redete Er mit mir aus vollem Gefühl, über das Vertrauen zu Gott: "Darum ist mir "Abraham so schätzbar, weil er ein Held im Glau"ben ist. — — Wohl uns, wenn wir Gott fest ver"trauen, dadurch üben wir auf einmal viele große "Tugenden aus.„

Als Er den Ruf nach Hamburg angenommen hatte, schrieb Er mir: "Da ich weder mittelbar "noch unmittelbar etwas zu dem Ruf, der an mich "ergangen ist, beygetragen habe: so sehe ich es als "einen Ruf der Vorsehung an, und ich traue es Gott "ganz gewiß zu, er wird es wohl mit mir machen.„

Als

Als Er anfing kränklich zu werden, bezeugte Er oft getrosten Muth zu Gott, und völlige Ergebung in dessen Willen.

Die christlichen Lobgesänge und Dankgebete, die häufig in Seinen Schriften stehen, sind die Sprache Seines eignen Dankgefühls vor Gott.

Wenn Gott Ihm Freuden des Lebens schenkte, pries Er Seine Güte. An dem Tage da Er ein Jahr in Hamburg gewesen, (am 29sten Julius 1779) erinnerte Er sich mit freudigem Lobe, der Hülfe und Barmherzigkeit, die Gott Ihm hier erzeiget. Der herrliche Brief fängt an: "Heute habe ich mich nun "ein Jahr in Hamburg aufgehalten. Wie kann "ich Gott würdig und genug preisen, der mir die "ganze Zeit über, Gesundheit, guten Muth, ein "frohes Herz, und alles — alles geschenkt hat, "was ich mir nur bey dem Eintritt in diese Stadt "wünschen konnte.

Wenn Gott Ihn aus Trübsalen und Todesgefahren errettet: O wie feurig lobte Er dann seinen treuen und starken Erretter! Bis zu Thränen rührend sind die Anbetungen Gottes, von

denen

denen Sein Herz überströmte, als Er von einer schweren Krankheit zu genesen anfing. Er beschloß sie mit dem Gebet:

Barmherziger Gott, der du mich vom Grabe errettet, noch die Gnade schenke mir, daß mein gerettetes Leben dir und der Verherrlichung Jesu ganz geheiligt bleibe!

Seine dankbare Verehrung Gottes und Jesu Christi zeigte Er leuchtend und thätig, durch eine gewissenhafte, unermüdete Anwendung aller Seiner Geisteskräfte, Kenntniße, Gaben und Lebensjahre, zur Beförderung der Wahrheit, Gottseligkeit und Tugend. In Seinen gelehrten Aufsätzen und Urtheilen über die Pflichten eines christlichen Predigers, hatte Er immer den Grundsatz vor Augen: Von Religionslehrern wird erfodert, daß sie treu erfunden werden; treu im Forschen nach der Wahrheit — treu im freymüthigen Bekänntniß derselben — treu in der Sorge für das ewige und zeitliche Wohl ihrer Zuhörer; — treu in dem Bemühen, ein gutes Vorbild zu geben.

Euch

Euch verschiedne Christengemeinden zu **Halle, Magdeburg** und **Hamburg**, deren Prediger Er war, euch rufe ich getrost und öffentlich zu Zeugen auf: **ob Er nicht immer selbst diesem Grundsatz, vom Anfang bis zum Ende Seines Lehramts bey euch, unverbrüchlich treu geblieben ist?** Einstimmig gebt ihr Ihm gewiß alle das laute Zeugniß: **Ja. Er war in Seinem Amte ein treuer Knecht Gottes! Ein gewissenhafter evangelischer Lehrer,** der so lebte wie er lehrte. Unser Tröster in Sorgen, Kümmernissen und häuslichen Leiden, der zu den Kranken und Sterbenden unter uns, unverdrossen und bereitwillig hineilte, der ihnen mit dem Unterricht und Trost aus dem Worte Gottes, und mit Seinem Gebet beystand, alle Noth selig zu überwinden. Ohne Menschenfurcht und ohne sündliche Menschengefälligkeit, ohne Ansehen der Person, des Standes und Ranges, sagte er in seinen Vorträgen jedem, was recht und unrecht, gut und böse sey. Er that es immer mit dem Geist der Liebe und Sanftmuth. — Er zeigte in allen Lehren, Ermahnungen und Bestrafungen ein herzliches Verlangen nach der Besserung und

Glückseligkeit seiner Zuhörer; bewieß sich in allen Vorfällen, als einen Freund und Vater derselben, der nichts eifriger suchte, als daß es ihnen in der Zeit und Ewigkeit wohl gehen mögte.

Mit Zuverläßigkeit kann ich es öffentlich behaupten, daß viele Tausende unter euch, ihrem allgemein geliebten Lehrer, dieß Lob in Sein Grab nachrufen; — und ach wie vielen unter euch, werden bey Lesung dieser Stelle, die Thränen der Hochachtung und Liebe in die Augen treten!

Bis an Sein Ende ist er treu geblieben dem Vorsatz und Gelübde, die er feyerlich erklärte, als Er Sein Amt in Hamburg antrat: "Nun ich will "aufsehen auf dich, göttlicher Heiland, will dir "Schritt vor Schritt nachwandeln, und durch den "Glauben an dich meinen Eifer (in Vollbringung "der Berufsgeschäfte) entzünden: meine Kräfte "stärken und meinen Muth beleben. —— Deine "Amtsführung, die für die Menschen so tröstlich, so "erquickend, so ganz wohlthätig war, deine Herab-"lassung zu den Schwachheiten und Bekümmernis-"sen der Elenden, dein mitleidiges sanftes Betra-

gen

"gen gegen Nothleidende, dein menschenfreundliches "Herz, das so gern bey dem Anblick fremder Noth "sich in Thränen ergoß; deine ganz unaussprechli- "che Liebe gegen Freunde und Feinde, gegen Be- "kannte und Unbekannte, gegen Fromme und Gott- "lose, müsse auch mich dringen, mitleidig, brüder- "lich, barmherzig und freundlich zu seyn, gerne wo "ich kann Thränen abzutrocknen, gerne wohlzuthun, "gerne um andrer willen, auch einige Beschwerden "zu ertragen. — — — **Ich muß wirken die "Werke deß, der mich gesandt hat, so lang "es Tag ist. Es kommt die Nacht, da Nie- "mand wirken kann.** Nach diesem Grundsatz "will ich auch denken und handeln. Ich will es "immer meinem Herzen und Gewissen selbst predi- "gen: Die Zeit deines Lebens ist kurz, die Gelegen- "heiten Gutes zu thun, sind bald vorüber; die Nacht "des Todes nähert sich dir mit jedem Augenblick, wo "du dann nicht mehr wirken kannst, aber es bedauren "wirst, daß du nicht thätiger gewesen bist. Dieser "Zuruf, den ich meinem Herzen oft wiederholen "will, soll mein beständiger Warner und Ermun- "terer seyn, damit ich Gutes thue und nicht müde

"werde, sondern vielmehr mit unverdroßner Treue, "dem Tag der Erndte entgegen eile.„*)

Innre Wahrheitsliebe, Sprache der Aufrichtigkeit, und ausübende Rechtschaffenheit gegen jedermann, die immer des aufrichtigen Verehrers Jesu Tugenden sind, waren ganz eigenthümliche Characterzüge des bidern Sturms.

So oft ich Seine Vorträge, von der Abbildung eines ehrlichen Mannes nach den Vorschriften der Lehre Jesu; — und von der unerschrocknen Freymüthigkeit eines redlichen Bekenners der Wahrheit lese**): so sehe ich Ihn ganz vor mir, und höre Seine eigne Sprache.

Der ehrliche Mann nach den Grundsätzen des Christenthums, befleißigt sich eines unsträflichen Lebens; er offenbaret seine Rechtschaffenheit in seinem ganzen Sinn und Wandel; — er handelt in allem gewissenhaft; — er redet die Wahrheit von Herzen. — Ueberall zeigt er im Umgang mit andern ein offenes und gerades Gemüth. Er redet, wenn es Pflicht und Gewissen fodert, nach dem

*) Hamburg. Antrittspredigt. S. 41 - 44.

**) Im 7ten Jahrg. der Predigtentwürfe. S. 17. f. 270.

Exempel Jesu, auch da die Wahrheit, wo sie verkannt, verachtet und verspottet wird, und was er spricht, stimmt mit der Gesinnung seines Herzens überein. —— Gerade so dachte, sprach und handelte mein seliger Freund. Einstimmig bezeugen dieses gewiß alle, die Sein Herz und Leben gekannt haben. Er konnte durchaus nicht schmeicheln, und wider Seine Ueberzeugung reden. Treuherzig sagte Er jedem Seine Meinung ohne Ansehen des Standes und der Person, ohne Rücksicht auf eignen Verlust und Gewinn. Manche Leute beurtheilten Ihn darum unrecht, und argwöhnten von Ihm, bald Hang zur Neuerungssucht, bald zum Widersprechungsgeiste. Aber aus Treuherzigkeit und christlichem Bidersinn, urtheilte Er in Schriften, Predigten und Gesellschaften, ohne Zurückhaltung — mit voller Wärme — wie es Ihm in der Seele war.

Ein Bidermann Seiner Art, von weniger Lebhaftigkeit, und sorgsamerer Bedenklichkeit, über die Lage der Umstände, darin er seine Meinung gerade heraus sagt — über den Zeitpunkt darin er es thut — ob derselbe auch noch zu frühe oder schon

der rechte sey? — über die Folgen, welche seine aus freyer offner Brust quillende Sprache, nach der Beschaffenheit der Zeit und Umstände haben könnte; — auch über die Ausdrücke, mit denen er seine Wahrheitsliebe an den Tag legt. — — Dieser wird um der Wahrheit willen, nicht so viel Verdruß, unbillige Urtheile, und polemische Neckereien erdulden, als mein im Geständniß Seiner Ueberzeugungen lebhafter und rascher Freund, erduldet hat.

Sehr aufrichtig war Er gegen sich selbst und Seine Arbeiten. Er tadelte Seine früheren Schriften so scharf, als je ein Kunstrichter gethan. Er sagte mir oft: "Der Vortrag der Religionswahrheiten in denselben, ist nicht der wahre zweckmäßige und gemeinnützige Vortrag." Die Aufrichtigkeit dieses Urtheils über Seine eignen früheren Arbeiten, bewies Er öffentlich dadurch, daß Er Seinen Ausdruck ganz umstimmte, und statt der bilderreichen oft gesuchten Sprache, von nun an, immer die natürliche — gerade, edle Sprache des Herzens redete.

So erklärte Er es immer frey und öffentlich, was Er für vernunft und schriftmäßig, dem Christen-

kenthum beförderlich und der menschlichen Gesellschaft heilsam achtete. — Er that es mit Luthers Herzhaftigkeit und Freymüthigkeit, wenn Er auch deswegen Widersprüche und Kränkungen vorhersahe — und wirklich leiden mußte. In dieser Lage befand Er sich bey verschiednen Predigten, und in Ansehung einer bekannten Schrift. Aus Seinen mir gegebnen Versicherungen, und angezeigten Gründen, die Ihn zur Herausgabe dieser Schrift bewogen, habe ich zuverläßig erkannt, daß Er bey derselben die redlichste Absicht gehabt. — — Jeder Edelmüthige wird diese billigen, wenn er auch in den Theorien nicht einstimmig mit Ihm wäre. — Nun kein Wort mehr hievon! — — Mit der größten Gewissenhaftigkeit arbeitete Er Seine Schriften aus, damit ja keine Grundsätze und Ausdrücke darin vorkämen, die schädliche Irrthümer, practische Vorurtheile, und leichtsinnige Meinungen verbreiten könnten.

Da wir von einem Schriftsteller sprachen, der diese Sünde wider das Publicum oft begangen hat, sagte Er mit heitrem Angesichte: "Auch dieß wird "mir einst auf dem Sterbebett ein großer Trost seyn,

"daß ich mit Wissen und Willen, kein Wort drucken
"lassen, welches bey meinem Leben und nach meinem
"Tode einen Menschen, zum Unglauben und Aber-
"glauben verführen könne. Ich denke es mir als
"die fürchterlichste Marter, wenn das Gewissen ei-
"nen Sterbenden anklagt: du hast etwas geschrie-
"ben, wodurch du noch lange nach deinem Tode
"sündigst — und manche Menschen lasterhaft, trost-
"los und unglücklich machst.„

Er schätzte jeden Wahrheitsfreund und recht-schaffnen Mann sehr hoch, und hatte Wohlgefallen an ihrem bidern Sinn und Bestreben.

Ehrenvoll ist Ihm das Zeugniß, welches Herr Thieß davon anführt.*)

Als Er meinen lieben M** in Hamburg wie einen aufgeklärten, selbstforschenden Religionsfreund hatte kennen lernen, hatte er eine große Freude über die Bekanntschaft mit demselben: "Herr L. M. ist
"ein ganz fürtreflicher Mann, voll edler Freymü-
"thigkeit und geprüfter Rechtschaffenheit.„

Aber nun mochten es auch Freunde oder Nicht-freunde, Bekannte oder Unbekannte seyn: wenn sie

nach

*) S. 10. f.

nach Seiner Ueberzeugung falsche, gemeinschädliche Meinungen hegten, und behaupteten: so sagte Er es ohne Scheu — auch ihnen selbst. Hatten sie dieselben in Schriften bekannt gemacht: so entdeckte Er die Falschheit und Schädlichkeit derselben, bey einer zweckmäßigen Gelegenheit, davon bin ich oft Zeuge gewesen, weil ich ehmals an manchen periodischen Schriften mit Ihm gemeinschaftlich gearbeitet.

* * *

"In dem Band des Journals für Prediger, "werden Sie eine Recension, der im — — Verlag "herausgekommenen — —.— von mir finden, bey "welcher der Autor und Verleger den Kopf schütteln "werden. Mögen sie doch! ich habe ihn auch ge"schüttelt, und das werden alle Freunde der göttli"chen Lehre Jesu thun. Sie wissen, wie sehr ich "die Vernunftreligion ehre, aber sie muß auch nicht "auf Kosten und zur Verkleinerung der Christusre"ligion, der sie doch allein ihr gegenwärtiges Licht "zu verdanken hat, gelehret und gepriesen werden.

Der Geist der christlichen Menschenliebe, lebte und webte ganz in Sturms Seele.

Immer

Immer war Er bereit zum wohlthun, helfen und dienen, wo Er nur helfen, wohlthun und dienen konnte. Seine Menschenliebe wirkte nicht nur im kleinem, sie verbreitetet sich in einem größeren Wirkungskreise, und übte gern gemeinnützige Wohlthaten aus.

Ein gelehrter und thätiger Patriot in Hamburg, Herr L. G. gab Ihm, nach Seinem Tode das Zeugniß: (bey sehr treffenden Bemerkungen über die Mittel, bürgerliche und häusliche Glückseligkeit zu befördern.)

"Unendlich hat Hamburg in dieser und so man-"cher andern Hinsicht an dem sel. **Sturm** verloh-"ren, der so gern am rechten Ort, und auf die rechte "Weise in die Beförderung bürgerlicher Glückselig-"keit mit eingriff, ohne Prätension, ohne Zudring-"lichkeit, aber mit Wärme und Nachdruck. Auch "fühlte man den Werth des vortreflichen Mannes "allgemein, und ehrte sein Leben nicht weniger, als "man itzt Seinen Nachruhm ehrt.„ Daß Er ein Mann gewesen sey, der mit Thätigkeit und Wärme, für die Aufklärung und Besserung, für die bürgerliche und häusliche Wohlfahrt, für die Gesundheit und Erhaltung Seiner Mitbürger im Großen gewir-

ket,

ket, davon zeugen manche Beyspiele; nur einige derselben zu nennen! — —

Seine freudige Betriebsamkeit, bey der Herausgabe des neuen Hamburgischen Gesangbuches. Schon vor fünf Jahren dankte Er Gott dafür, daß ihm diese nützliche Arbeit mit aufgetragen worden, und versicherte: "Wenn ich je ein "Geschäfte mit Vergnügen übernommen, so ist es "dieses; und wenn ich je mit gewissenhafter Sorgfalt "ein Werk betrieben habe: so soll es dieses seyn.„ Daß Er Seinem Vorsatz treu geblieben, wissen Seine Mitarbeiter bey diesem Geschäfte. O wie freuete Er sich auf den Tag, an dem dieses Gesangbuch sollte eingeführt werden! —

Sein menschenfreundlicher Eifer, mit dem wohlwollenden Weltbürger Prof. Büsch, das höchstwohlthätige und nachahmenswürdige Hamburgische Krankeninstitut zu besorgen, durch welches Hausarme auf ihrem Krankenlager von einem Arzt unentgeldlich besucht werden, Arzeneien und Krankenspeisen frey erhalten, und gute Pflege genießen; — durch welches vielen tausend

armen Kranken ihr Leben errettet — ihre gestörte Gesundheit wiederhergestellt — Familien ihre Väter, und Vätern ihre Kinder wiedergegeben worden. —

Dieser gemeinnützigen Anstalt hat Er mit Beyhülfe des Herrn Prof. Büsch die Dauer verschafft. Er war es, der treu dafür sorgte, daß Menschenfreunde sich auf einige Jahre zu gewissen jährlichen Beyträgen vereinten. Durch Sein Ansehen, und durch Seine Fürbitte, verschaffte Er demselben einige Vermächtnisse.

O wie freute Er sich über die Entwürfe des Hrn. Prof. Büsch zur Verbesserung des Armenwesens in Hamburg! Wie sehnlich wünschte Er deren wirkliche Ausführung! *) Wie bereitwillig war Er, zu diesem Zweck mit Rath und That behülflich zu seyn!

Der

*) Daß Seine Wünsche sehr gerecht gewesen, und daß ein jeder, der Kenntniß und Erfahrung von den besten Mitteln der Armenpflege in einer großen Handelsstadt hat, in diese Wünsche einzustimmen Ursache habe, beweisen — zwei kleine Schriften, die im Werk begriffene Verbesserung des Armenwesens in Hamburg, von Büsch, welche neulich herausgekommen sind.

Der Geist der christlichen Menschenfreundschaft, der Ihn ganz belebte, machte Ihn auch immer zum thätigen Mitleiden, und zu Werken der Barmherzigkeit geneigt. Selbst weiß ich es aus unserm ehmaligen Zusammenleben in Magdeburg, daß Er ein sehr freigebiger Wohlthäter der Armen, ein Versorger der Wittwen und Waisen, ein Pfleger der Kranken, nach Seinen äußersten Kräften gewesen sey. Er gab Ihnen Geldallmosen, Speise, Feurung im Winter, Kleider den Nackten, und Bücher, woraus sie den Trost der Religion lernen konnten. Gern und oft gab Er angehenden Eheleuten, Hausvätern und Hausmüttern, die Gebühren für Amtsverrichtungen wieder zurück, wenn Er die geringste Vermuthung hatte, daß es Ihnen schwer würde, dieselben zu bezahlen. Als Er von Magdeburg reisete, vertheilte Er das Geld, welches Er aus dem Verkauf des zurückgelassenen Hausgeräthes erhalten hatte, unter die Armen allda.

Konnte Er Nothleidenden nicht selbst helfen: so wurde Er Ihr Fürsprecher bey andern. Er wirkte ihnen mit angelegentlicher Sorgfalt bey mehreren Menschenfreunden die gemeinschaftliche Hülfe

aus,

aus, die einer oder wenige nicht zu verschaffen im Stande waren. Ein bekanntes Beyspiel davon ist die Hülfe, die Er dem Herrn Pastor **Burgmann** zu **Mühlheim am Rhein** leistete. Dieser war mit seiner Familie durch die Ueberschwemmung, in die äußerste Armuth gerathen. Zur Unterstützung desselben, gab Er eine Predigt heraus, welche die gesegnete Wirkung hatte, daß über tausend Thaler von Menschenfreunden, aus vielen Städten und Gegenden, den größten Theil aber nach aus Hamburg für den verarmten Mann zusammengebracht worden. Die Schnelligkeit und Wärme, womit der gute **Sturm** diese gutthätige Handlung ausübte, sagt der Vorbericht zu jener Predigt. "Der "Eindruck, welchen der in dem 48sten Stück "des Hamburg. Correspondenten mitgetheilte Brief "des evangelischen Predigers zu Mühlheim am "Rhein, Herrn **Burgmanns** auf mich machte, "war so stark, daß ich auf der Stelle den Ent- "schluß faßte, Etwas, wäre es auch noch so we- "nig, zur Unterstützung des unglücklichen Mannes "zu thun.

"Ich

"Ich habe nichts, lediglich nichts gerettet;
"meine Bibliothek, Silberzeug, Leinewand,
"Mobilien, Kleidung, kurz alles ist ein
"Opfer der Fluthen geworden. Ich sehe
"mich mit meiner lieben Frau und fünf
"Kindern aus einem ziemlichen Wohlstand in
"Armuth bis aufs Hemd gesetzt.

"Dieß sind die Worte in welchen Hr. B. sein Elend "beschreibt. Man darf sie nur lesen, um zum in-"nigsten Mitleiden mit diesem würdigen Mann hin-"gerissen zu werden. Vielleicht wird durch meine "Predigt, diese Empfindung belebt und gestärkt, "und in That verwandelt. Vielleicht ist in der "Hand der göttlichen Vorsehung, die oft durch klei-"ne und geringscheinende Ursachen große Wirkungen "hervorbringt, meine Predigt ein Mittel zur Unter-"stützung eines Mannes, der derselben nicht nur "als Prediger, sondern auch als Mensch und Vater "so würdig ist.„ Gott belohnte seine Hofnung und wohlthätige Absicht reichlich.

Einem jungen geschickten Buchhändler, schenkte Er beym Anfang seiner Buchhandlung, um ihn zu unter-

unterstützen, das Manuscript zu einer Schrift, die sehr oft aufgelegt ist.

In den letzten Tagen Seines Lebens sorgte Er väterlich für einen geschickten rechtschaffnen jungen Mann, der aus dem Judenthum zur christlichen Religion übergetreten war. Er gewann denselben seiner guten Aufführung und seiner gelehrten Kenntnisse wegen lieb, gönnte ihm immer freien Zutritt in sein Haus; wurde überall sein Fürsprecher, und ermunterte verschiedene Menschenfreunde, für ihn ein jährliches Stipendium zur Fortsetzung seines Studierens zu unterzeichnen. Er unterzeichnete sich zuerst, und zwar wie gewöhnlich, sehr ansehnlich. Sterbend trug er es noch Freunden auf, ihn zum Fortkommen auf der Akademie zu empfehlen. Heilig ist mir dieses letzte wohlthätige Verlangen meines **Sturms**, — und um es auch zu erfüllen: bitte ich öffentlich alle edelmüthige Gelehrte in Kiel, wo Herr **Christiani** itzt studirt; alle meine lieben Freunde und gutgesinnten Landsleute daselbst, diesen jungen Mann zu unterstützen; daß er sein akademisches Leben ohne Nahrungssorgen zweckmäßig und nützlich endigen könne.

In

In der beständigen Ausübung der Wohlthätigkeit gegen Arme und Nothleidende hatte Er an Seiner rechtschaffnen Gattinn, eine treue Gesellschafterinn und Gehülfinn. Auch Ihre Seele ist ganz Güte, und Ihre Hand war mit der Seinigen immer zum Wohlthun offen. Auch Sie beruhigte sich nicht dabey, Armen Geld, Kleidungsstücke und Allmosen andrer Art zu geben, sondern Sie untersuchte das Innre ihres häuslichen Lebens, und die Bedürfnisse, durch deren Verschaffung ihr ganzer Familienzustand verbessert würde; Sie wurde ihre Fürsprecherinn bey Reichen, und verschaffte ihnen Arbeit. Sie entzog sich manches selbst und gab es an Hausarme. Eine junge Frau, deren Mann sich erhenkt hatte, nahm sie aus einem Wirthshause, wo sie wohnte, weg, weil Sie glaubte, daß der Aufenthalt in demselben für ihre Person und Jahre nicht schicklich sey, miethete ihr eine eigne Stube, ließ sie ein weibliches Geschäfte lernen, wovon sie leben konnte, und unterstützte sie noch ferner zu ihrem Fortkommen mit Geld.

Christliche Mitfreude empfand der Menschenfreund **Sturm** über alles Gute, das Er bey

andern erkannte, und sie gewirkt hatten. Er freute sich vorzüglich über die Kenntnisse und Gaben junger Prediger, und gemeinnütziger Religionslehrer. Mit innigem Vergnügen sprach Er von denselben, von dem Guten, welches sie gestiftet, und noch bey der Nachwelt stiften würden.

Christliche **Billigkeit, Friedfertigkeit und Religionstoleranz** bey der Verschiedenheit in theologischen Vorstellungen. — Diese höchstschätzbaren Tugenden und heiligen Pflichten eines christlichen Religionslehrers — übte Er unverbrüchlich aus. Seine Grundsätze von denselben sagte und schrieb Er öffentlich: in seinen Predigten **von dem unchristlichen Religionseifer — und von dem richtigen Urtheil über diejenigen, welche ausser der christlichen Kirche leben.** *)

Ganz einstimmig dachte Er **über die Seligkeit der Heiden**, mit dem eifrigen menschenliebvollen Religionslehrer **Döderlein.** **)

Die unausbleiblichen Folgen des aufrichtigen thätigen Wohlwollens gegen jedermann — **Beschei-**

den-

*) Predigtentw. 1. Jahrg. S. 165. 4. Jahrg. S. 141.

**) Christlich. Religionsunterricht, 1. Th. S. 81-88.

denheit, Demuth und Gerechtigkeit gegen die Verdienste andrer Leute, sehen die Vertrauten und Gesellschafter eines Edlen, am öftersten und liebenswürdigsten, bey demselben. Zeugen sollt ihr Menschenkenner, die ihr Sturm genau gekannt, und mit Ihm umgegangen seyd: ob Er nicht von allem, was Stolz und Neid verräth, ganz frey war? und wie Er überall Verdienste, wo Er sie wahrnahm, schätzte, bekannte und rühmte. Mit großer Werthschätzung sprach Er von den Wissenschaften, Predigergaben und Tugenden Seiner Amtsgehülfen, mit denen Er an **einer** Kirche, an **einem** Orte oder in der Nachbarschaft gearbeitet hatte — und noch arbeitete. Mancher solcher würdigen verstorbnen und noch lebenden Geistlichen aus **Halle, Magdeburg, Hamburg,** und denselben angrenzenden Oertern, könnte ich hier nennen; nur einige davon. — Mit großer Verehrung sprach Er immer von dem würdigen Probst **Ahlemann** zu Altona, und unserm lieben **Reichenbach**.*)

*) Dieser aufgeklärte rechtschaffne gelehrte Mann — auch ein wahrer Verehrer und Freund des seligen Sturms, starb im Anfang dieses Jahres, als Probst zu

Er that es mit wahrer Selbstverleugnung. "Es gehen verschiedne einsichtsvolle Männer, aus "meiner und andern Gemeinden nach Altona, Ah- "lemann zu hören, ich verdenke es ihnen gar nicht. "Sie hören bey demselben sehr durchgedachte gründ- "liche, und für mitdenkende Zuhörer sehr lehrreiche "Vorträge. — — Ich habe viele Predigten von "ihm im Manuscript gelesen. O welch ein Reich- "thum gedachter auserlesener und gemeinnütziger "Sachen habe ich darin gefunden! Beym Probst "Ahlemann hört und lieset man immer etwas Rich- "tiges und Nützliches."

In einer Seiner letzten Predigten, lehrte Er die **wahre christliche Freundschaft,** und **das Glück welches mit derselben verbunden ist.***) Das Gemählde, welches Er von derselben macht, ist ganz die

zu Elmenshorn; — Er starb auch in dem besten, thä- tigsten Lebensalter. Viel, sehr viel verlohren in Ihm, Seine Gemeinde, die Freunde des Guten, und die Kirche Jesu in meinem Vaterland. In dem 6ten Theil meiner Nachrichten von gutgesinnten Menschen werde ich Sein frommes nützliches Leben erzählen.

*) Im 8ten Jahrg. S. 209. f.

die Kopie Seines eignen freundschaftlichen Herzens. — — O wie lauter und herzlich, wie uneigennützig thätig und beständig, war Seine Freundschaft! Er liebte Seine Freunde, nicht bloß mit Worten, sondern in der That und Wahrheit. Er beeiferte sich, ihr Wohl zu befördern. Wenn er sie froh und glücklich sahe, fand er darin ein solches Vergnügen, als wenn Ihm selbst Freude und Glückseligkeit wäre zu Theil geworden. Seine Freundschaft erkaltete nie, ihre Wärme dauerte fort — und Er nahm die Empfindungen derselben, mit sich in die Ewigkeit hinüber. Dessen bin ich selbst ein fast zwanzigjähriger Zeuge, wie warm und dauerhaft Seine Freundschaftsgesinnungen waren. In unsern jüngeren Jahren hatten wir litterarische Streitigkeiten, wir vermieden einander, da wir in der Nähe zusammen lebten.*) — Die Vorsehung leitete uns zu einer Zeit nach Magdeburg, und fügte eine merkwürdige Gelegenheit, da wir unsre Grundsätze und Gesinnungen einander mündlich und ruhig erklären konnten. Von dem Tage an gewannen wir uns lieb, unsre Herzen näherten sich

*) Er in Halle, ich in Bernburg.

immer mehr, und bald waren wir die vertrautesten Freunde — wir blieben es bis an Sein Ende, ohne daß **ein** Augenblick der Kälte und Verminderung unsrer zärtlichen Liebe gekommen wäre. Wir scherzten nachher oft, über unsre jugendliche Fehde. — So werden gewiß einst viele Menschen, die auf Erden mit einander streitig sind, sich im Himmel freundschaftlich umarmen, und Hand an Hand, die Dinge als Kleinigkeiten beurtheilen, die sie für äußerst wichtig hielten, als sie noch wie Sterbliche, Kinder am Verstande waren.

Mit Bereitwilligkeit, Betriebsamkeit und Verleugnung eigner Vortheile, bewies Er Seinen Freunden Gefälligkeiten. Er hatte es übernommen, den dritten Theil der **Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden** zu schreiben; aber weil Er glaubte, mir dadurch einen wahren Dienst zu leisten — und mir denselben dadurch auch wirklich leistete: so trug Er mir diese Arbeit auf, ermunterte mich selbst, sie zu übernehmen, und wirkte mir bey dem Verleger eben die Summe aus, die er Ihm dafür versprochen hatte. Mit Thränen dankbarer Freundschaft im Auge, rufe ich **Seliger**! dir zu: —

Lohn,

Lohn, ewiger Lohn Gottes, werde auch dir für alle Proben lauterer fester Freundschaft, die du mir erzeiget! Du freutest dich, wenn Gott mich segnete, und priesest seine Vorsehung, als hätte sie dir wohlgethan. Du fühltest meine Sorgen; und bey der geringsten Vermuthung, meine Wohlfahrt und Ruhe möchte gestöret werden können, sahe ich deinen Ernst, sie ungestört zu bewahren. Du erbatest mir von Gott immer Freudigkeit und Stärke zu meinen Geschäften — Du machtest mir durch deine Heiterkeit manche frohe Tage — durch deine gelehrten Kenntnisse gabst du mir viele neue Einsichten — durch deinen Rath unterstütztest du mich bey manchen Arbeiten; mich nicht zu betrüben, suchtest du deine Kränklichkeit vor mir zu verbergen. — Ach und deine Abschiedsworte — als wir uns zum letztenmal umarmten — **die treuen** Worte vergeß ich nie! — Dein letztes Lächeln und Winken, da wir nicht mehr uns zusprechen konnten! — — da war dein Angesicht wie eines Engels Antlitz! — — Noch immer schwebt er mir vor der Seele, und ich weine, daß ich es nicht mehr auf Erden sehen soll! — —

Gelobt sey Jesus Christus! der mir die tröstende Hoffnung gewiß gemacht hat, daß wir uns im Himmel wiedersehen werden.

O Wiedersehn! O Wiedersehn!
O Himmelreiche Stunde!
Wie flieg ich Deinen Armen zu,
Unsterblich ich, unsterblich Du!
O Balsam meiner Wunde!

Zum Vortheil eines Freundes — eines sehr gelehrten rechtschaffnen Mannes — veranstaltete Er die Herausgabe **der Predigten über die Werke Gottes in der Natur**, schoß die Kosten dazu her, und bestimmte Ihm den ganzen Gewinn.

Weil er den Werth der wahren, auf Weisheit, Gottseligkeit und Tugend gegründeten Freundschaft empfand, und sie mit solcher Wärme ausübte: so segnete Gott Ihn auch, mit der Hochachtung und vertraulichen Zuneigung vieler aufgeklärten und guten Menschen.

In Hamburg; — Wie manche bidre, gelehrte, vortrefliche Leute aus allen Ständen, weinten Ihm Thränen zärtlicher Freundschaft nach!

Wo

Wo Er nur gewesen ist, gewann Er das Herz vieler Edlen. — **Jerusalem, Resewitz, Funk, Sack, Schütz** in Jena, die Brüder **Niemeyer, Köpken, Wilmsen, Lorenz** auf Klosterbergen, **Leiste** in Wolfenbüttel, **Eschenburg, Konrad Arnold Schmid** — — — welche verehrungswerthe Männer von Geist und Herzen! — und diese — und noch manche andre, aus der edlen Menschenklasse, waren Sturms Freunde.

Seine Amtsgehülfen hatten an Ihm einen durchaus **uneigennützigen, rechtschaffnen, dienstfertigen Mitarbeiter.** Er versagte sich manche Vortheile, um sie ihnen zuzuwenden. Davon gab Er einst eine sehr seltne Probe. Er war ihnen **ein schönes Vorbild der Amtstreue und Bruderliebe.** Herr Pastor **Müller** hat in Seiner Einführungspredigt, als Er Seiner Special-Collegen gedachte, diesen Charakterzug des **Redlichen,** nach der Wahrheit geschildert.*)

"O daß ich unter diesen würdigen Männern den, "den vermisse, der eurem und auch meinem Herzen so

 "werth

*) Er hielt sie nach dessen Tode, sie ist nicht gedruckt, aber ich habe die Erlaubniß, daraus Stellen anzuführen.

"werth war, den ihr als euren Liebling, den ich als
"einen so thätigen Mitbeförderer meines irdischen
"Glücks — den ich als meinen zweiten Vater ver-
"ehrte! Ach mit voller Wärme dachte ich an diesem
"für mich so feierlichen Tage, auch laut und öffent-
"lich Ihm hier die Opfer meines Danks und meiner
"Erkenntlichkeit darzubringen. — — —

"Schon im Geiste freuete ich mich der kom-
"menden Tage, wo ich auch öftere vertrauliche Un-
"terhaltungen mit Ihm würde theilen können. Und
"nun — sehe ich die Stäte öde, und die Wohnung
"verlassen, wo sonst der Frühvollendete zu wandeln
"pflegte! — Ich darf euch nicht erst daran erinnern,
"meine Freunde, wie viel ihr, wie viel wir alle in
"Ihm verlohren haben. Ich sehe ja noch die
"Thräne in eurem Auge zittern, die ihr so gerecht
"um Ihn weinet, merke noch die Beklemmung eures
"Herzens, und eure Sehnsucht nach Ihm zurück,
"höre noch den dumpfen klagenden Ton, Er ist nicht
"mehr, der gute, edle menschenfreundliche **Sturm**,
"der uns Lehrer, uns Rathgeber, uns Freund und
"Beyspiel und Vater war! Er, dem unser Glück und
"unsre Seligkeit so nahe am Herzen lag, der mit

"so

"so nachdrücklichem Ernst uns vor den gefahrvollen
"Klippen des Lasters warnete, mit so lebhaften
"Farben uns den Reiz der Tugend schilderte, und
"ihr zu folgen, uns so sanft gebot, der durch seinen
"tröstenden Zuspruch uns unter so manchen Beklem-
"mungen des Herzens so mächtig aufrichtete, Er,
"dem wir so manchen seligen Augenblick danken —
"Er ist nicht mehr! — — — Laß o Gott den guten
"Samen, den Er während Seines ruhmvollen Le-
"bens unter uns, so eifrig und so unablässig für
"deinen Himmel ausstreute, auch noch nach Seinem
"Abschied von uns, immermehr zur Reife gelangen.
"Gieb, daß Sein Unterricht, den er uns auch noch
"in seinen lehrreichen Schriften, und in seinen geist-
"reichen Gesängen hinterließ, und daß sein Beyspiel,
"das Er hier während seines Pilgerlaufes uns auf-
"stellete, noch lange vielen unter uns ein lauter Auf-
"ruf seyn möge, eben dahin zu streben, wornach Er
"so eifrig strebte, und jene Krone zu erringen, nach
"welcher Er so unablässig rang, damit so sein Ge-
"dächtniß nicht allein noch lange unter uns lebe, son-
"dern auch noch lange unter uns wirke! — — —

In

In einer Seele, darin die christliche Menschenliebe so herrschend ist, wie in Sturms Seele, ist gewiß auch **verträgsamer und gütiger Sinn gegen Feinde.** Dieß hat Er genug gezeigt. Ein Mann in ** hatte Ihn ehmals selbst sehr beleidigt, und andre junge Leute aufgehetzt, Ihn mit allerley Beleidigungen zu kränken. Dieser schrieb, da Er Hauptpastor in Hamburg geworden war, an Ihn, und bat Ihn um Seine Mitwirkung zur Erlangung einer **stelle in Hamburg, weil er in ** nicht mehr von seiner Einnahme leben könne. — Bereitwillig war Sturm, ihm zu dienen, aber Er fand unüberwindliche Hindernisse. Nun schickte Er ihm ein ansehnliches Geschenk, und Seine wohlthätige Gattinn vermehrte dasselbe noch. — —

Nie hat Er in Predigten und Schriften Bitterkeit mit Bitterkeit vergolten. O wie sanft und brüderlich war Sein Ton! als Er einmal ein Wort der Nothwehr sagen zu müssen, sich für verbunden achtete; — und als der Nachhall darauf nicht so lautete; schwieg Er — schwieg Er auf immer.

Einst wollte ich Seine Vertheidigung übernehmen, weil ich es Ihm und der Wahrheitssache

schul-

schuldig zu seyn glaubte. — Er umarmte mich, "Dank mein Lieber! Aber thun Sie es nur nicht, "meine Feinde möchten dadurch noch mehr erbittert "werden, und sie bey ihrer treuen Absicht auch Ver- "druß zum Lohne bekommen.„

Viel Gutes sagte Er mir von einem Gelehrten, der Ihm viele unangenehme Tage gemacht. Er rühmte dessen Pünctlichkeit und Fleiß im Amte, bezeugte wahre Achtung für dessen ausgebreitete Wissenschaften. — "Er ist einer der gelehrtesten Prediger "die ich kenne — aus seinen Predigtentwürfen ist "viel zu lernen — erstaunen muß man, wie er "dreißig Jahre lang sie fortsetzen können! Glauben "sie mir, es ist viel Gutes und Nützliches darin!„ — Mit einer Lebhaftigkeit, die es bewies, daß diese Worte aus der Seele kamen, redete Er sie.

Bey der Danksagung nach dem Tode dieses Gelehrten, sprach Er mit Klugheit und Ehrlichkeit das Lob über Ihn, das Er verdiente. Dieses haben Tausende gehört, und ich habe es in einer Abschrift gelesen. Schon hatte **Sturm** Ihm, da Er noch lebte, öffentlich Zeugnisse der Achtung, bey einer für Ihn frohen Feierlichkeit gegeben, und daß Er Mit-

ursache zu Seinen letzten gerechten Vaterfreuden gewesen, ist zuverläßig.

Als jemand sehr polemisch wider mich schrieb: — "Schweigen sie ja! Schweigen und dulden, steht "einem Prediger der Religion unsers großen Meisters, der uns durch Lehre und Beyspiel Verträglichkeit und Sanftmuth empfiehlt, besser an, als "Streiten und Widerbellen. — Wir wollen es uns "zum beständigen Grundgesetz machen, bey Angriffen unsrer Ueberzeugungen kaltblütig zu bleiben, "und nicht zu antworten. Das ist vernünftig und "christlich, und also gewiß auch für unsre Zuhörer "und uns das Beste.*)

Nun der letzte Charakterzug in dem moralischen Gemählde des guten **Sturms**! — Das Glück des häuslichen Lebens kannte Er in seinem ganzen Werth. In der zärtlichsten Liebe gegen Seine edelmüthige

*) Von den auf dieser und der vorhergehenden Seite erzählten Vorfällen, hätte ich gern — sehr gern, ganz geschwiegen, denn es graut mir schon, bey dem blossen Gedanken, an alles, was litterarische und besonders theologische Streithändel betrifft, weil sie nicht frommen. Aber um meines Freundes sanftmüthige verträgliche Denkungsart zu zeigen, mußte ich erinnern, was ich kurz erinnert habe.

müthige Gattinn, genos Er es mit Dank zu Gott, und schätzte es höher als alle andre Glücksgüter; die Freuden in kleinem Zirkel offner geprüfter Freunde waren Ihm angenehmer, als alle Zerstreuungen rauschender Gesellschaften. Er hatte zu Kindern eine große Liebe, und unterhielt sich gern mit Ihnen. In der letzten Zeit Seines Lebens, nahm Er ein mutterloses Kind zu sich; er wurde bald darauf sehr krank. Mehrere Theilnehmung, größere Sorgsalt, kann kein Vater bey dem Krankenbett seines Kindes beweisen, als Er bey Seiner kranken Pflegetochter bewies.

Als ein **christlicher Hausvater** sorgte Er nebst Seiner guten Gattinn für die geistliche und leibliche Wohlfahrt Ihrer Hausgenossen. Sie unterstützten Ihre Dienstboten, die einen eignen Hausstand anfingen; verschafften ihnen alle mögliche Pflege im Alter und Krankheit. Einer Bedientin, die im Magdeburg nur kurze Zeit in Ihrem Hause gedient hatte, und kränklich wurde, schickten Sie jährlich eine ansehnliche Unterstützung.

O wie gut und menschenfreundlich dachte und handelte Sturm!

Ueber

Ueber
Sturms Schriften,
Prediger- und Schriftstellerverdienst.

Sein durch gründliche gemeinnützige Gelehrsamkeit, Belesenheit, eignes Forschen und Nachdenken aufgeklärter Geist, wie Sein von Gottesverehrung, Christusliebe und Menschenfreundschaft erwärmtes Herz, sind sichtbar in allen Arbeiten, die Er als Religionslehrer vollendet hat. Er hat sich durch dieselben wahre, bleibende Verdienste erworben; Er hat dadurch viel, wirklich viel gethan, zur Belehrung, Erbauung und Erquickung einer sehr großen Anzahl Menschen. Er that es im **Predigergeschäft**, und **in Seinen gemeinnützigen Schriften.**

In beyden waren Seine Grundsätze: "Man "muß jede Erkänntniß der Wahrheit erst bey sich "selbst zur Gottseligkeit fruchtbar werden lassen, und "dann durch sie, bey andern Gottseligkeit zu bewir"ken suchen.„

Ach hätten alle Religionslehrer, im Amt und Schriften, diese Grundsätze, wie weit größer würde

dann

dann die Summe christlicher Gesinnungen und Thaten bey ihnen selbst, ihren Zuhörern und Lesern werden!

Durch Sein ernstliches Studium der Bibel, vorzüglich des Buches Hiob, der Psalmen und Propheten, der Reden und Lehrart Jesu; wie durch das Lesen solcher Schriften, die Gottes Weisheit, Größe und Güte, durch seine Werke geoffenbart, beweisen — (Derham, Plüche, Nieuwentyt, Sulzer, Bonnet, Büffon, und andre ähnliche Lehrer der Naturgeschichte, waren Seine Lieblingsschriftsteller) wußte Er aus Gründen und Empfindungen, daß die Betrachtung der Natur, auch Anleitung zur Erkenntniß und Ermunterung zur Verehrung Gottes gebe. Darum machte Er Seine Leser und Zuhörer auch so gern aufmerksam, auf die Belehrungen von dem Daseyn, von den Eigenschaften, von den großen und wohlthätigen Werken Gottes, die uns aus der ganzen Natur in die Sinne fallen, und die wir in den täglichen Spuren seiner Vorsehung deutlich lesen. Aber nicht unterhielt Er sie nur mit kalten Betrachtungen, sondern Er suchte sie im Geiste Jesu und Davids, durch solche Vorstellungen der Majestät

und Güte Gottes, aus seiner Schöpfung und Regierung, zur herzlichen Anbetung Gottes, zur Liebe und Dankbarkeit, zum kindlichen Gehorsam und freudigen Vertrauen gegen ihn zu erwecken.

Davon enthalten Seine früheren und späteren Schriften viele Zeugnisse.

Wenn gleich mein seliger Freund, überhaupt mit jenen lange nicht mehr zufrieden war, und auch die Sprache misbilligte, worin Er die Wahrheiten der Naturreligion zuerst vorgetragen hatte: so zeigen sie doch, daß Er schon frühe, Betrachtungen über diese Wahrheiten, als Mittel zur Beförderung frommer Gesinnungen, werthgeschätzt und genutzt habe. Verschiedne jener Betrachtungen sind auch wirklich fruchtbar, an Unterricht und Aufmunterung zum vernünftigen Gottesdienst.

Zum Beweise: **Die verborgnen Wege der Vorsehung. — Das Vergnügen eines Christen aus der Betrachtung der Natur,** über die Worte: **Groß sind die Werke des Herrn, wer sie achtet, der hat eitel Lust daran. —** Das **Pflanzenreich, eine Schule des Todes. —** Das

Erndte-

Erndtefeld, eine Schule für das Herz. — **Frühlingsbetrachtungen,** und darin Ermunterungen an Christen, die Sonntage in angenehmen Jahreszeiten dazu anzuwenden, **Gott in der Natur kennen zu lernen.***)

Seine späteren Schriften haben einen unleugbaren Werth und vielfältigen Nutzen in Beförderung der Erkenntniß und Verehrung Gottes, durch die Natur.

Diesem Zwecke widmete Er ganz eigen: **Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur und der Vorsehung auf alle Tage des Jahres.** Den ersten Gedanken, dieses gemeinnützige Werk auszuarbeiten, gaben Ihm **Scrivers Andachten über die Werke der Kunst und Natur.** Er schätzte dieselben sehr, und Er that es mit Grund. Denn so wenig der Vortrag und die Einkleidung der Sachen unserm Zeitalter gemäß ist: so hat doch **Scrivers** warme Empfindung für das praktische Christenthum, seine meistens den Begriffen des Volkes angemessene Sprache, seine gute Kennt-

*) Christ am Sonntage, I Th. 8 Blatt. II Th. 32. 34. 36. Bl. III Th. 24 Bl.

Kenntniß der Natur und Kunstwerke in dieser Schrift, durch dieselbe viel Nutzen gestiftet. Es sind an dreyßig Auflagen davon gedruckt worden.

Bey dem Vorsatz, ein ähnliches Werk zu schreiben, suchte **Sturm** eine zwiefache Absicht zu erreichen. "Er wollte Unstudirten die nothwendigsten Kenntnisse "derjenigen Gegenstände beybringen, welche uns "Gott im Naturreiche zum Nutzen und Vergnügen "aufgestellt hat. Er wählte besonders aus dem gan- "zen Umfang der natürlichen Begebenheiten diejeni- "gen, welche wir täglich erfahren, und deren histo- "rische Kenntniß keine ausserordentlichen Geistesfä- "higkeiten erfodert. Er suchte jeden Gegenstand in "**dem** Lichte und mit **der** faßlichen Sprache vorzu- "stellen, daß es auch dem Einfältigen wichtig "und verständlich würde. Ferner suchte Er auch "den Lesern eine Anweisung zu geben, wie sie die "Betrachtung der Werke Gottes im Reiche der Na- "tur und Vorsehung, für ihr Herz und Leben frucht- "bar zu guten Gesinnungen und Thaten, zu freudi- "gen Hoffnungen auf Gott und Erquickungen im "Leiden, anwenden könnten." Wer diese Betrach- tungen aufmerksam gelesen hat, weiß auch gewiß,

daß

daß Er diese beyden Absichten immer vor Augen gehabt, und glücklich erreicht hat. Von den Betrachtungen, die vorzüglich erbauend für den Verstand und das Herz sind, nur einige anzuführen. — —

Im Jenner. "Unerkannte Wohlthaten Gottes im Winter. — Tägliche Proben der Vorsehung "Gottes. — Vorsorge Gottes für die Thiere im Winter. — Betrachtung des gestirnten Himmels. — "Wohlthaten der Nacht. — Die Wohlthat des "Brodtes. — Die Pflicht, sich im Winter zu erbauen.

"Februar. Einfluß der Kälte auf die Gesundheit. — Einrichtung der ganzen Natur zum "Nutzen der Menschen. — Der Nebel. — Ordnung "Gottes im Leben und Sterben der Menschen. — "Bemerkungen bey dem Eise. — Der Mond. — "Bilder des Todes im Winter. — Der Nutzen der "Sinne — der Berge.

"Merz. Stürme und Winde. — Der Leib "des Menschen nach seinen äußeren Theilen. — "Nutzbarkeit der Meere. — Der Reif. — Das "Saamkorn. — Wechsel der Jahreszeiten.

"**April.** Bau des Ohres. — Mannichfalti-
"ger Boden des Erdreiches. — Nutzen des Re-
"gens. — Das Athemholen. — Sonnenwärme.

"**May.** Ueber die Blüthen der Bäume. —
"Die Morgenröthe. — Die Tulpen. — Das Gras.

"**Junius.** Blätter der Bäume. — Man-
"nichfaltigkeit und Geruch der Blumen. — Nutzen
"der Flüsse.

"**Julius.** Nutzen der Gewitter — Schönheit
"und Nutzen der Wiesen. — Anstalten in der Natur
"zur Nahrung der Thiere.

"**August.** Bauart der Vögel. — Das
"Erndtefeld.

"**September.** Gottes Allgegenwart. —
"Die Fische. — Der Weinstock. — Das Obst.

"**October.** Unerschöpflicher Vorrath in der
"Natur. — Der Wein. — Die Wintersaat. —
"Gottes Herrlichkeit in der Schöpfung.

"**November.** Das Bette. — Das Salz. —

"**December.** Nutzen des Holzes. — Dank-
"bares Andenken an meine Bekleidung. — Wohl-
"thaten des Winters. — Winterregen. — Vor-
"sorge

"sorge Gottes für die Menschen bey ihrer Ge-
"burt."

Diese sehr gemeinnützige Schrift, die überall Beyfall fand, ist von der **verwittweten Königinn von Preussen** ins Französische übersetzt, und auf **Ihre** Kosten gedruckt worden. Gewiß eine große Belohnung und Ehre für den Verfasser, daß eine **Königinn, deren** Ruhm und Vergnügen es ist, die Religion zu erkennen, auszuüben, und zur Grundregel aller Ihrer Gesinnungen und Handlungen zu machen, **die** den Werth der Religion selbst empfindet, und **die** darin den höchsten Trost in Leiden immer gesucht hat — daß **diese erleuchtete thätige Christinn** den Nutzen Seines Buches, auf eine so schätzbare Art, öffentlich bezeugte und beförderte.

Auch wurde Er der Herausgeber von **den Predigten über die Werke Gottes in der Natur**, um die Erkenntniß und heilsame Anwendung der Naturwerke Gottes zu befördern. Sie sind sehr zweckmäßig von Ihm gewählt worden; verstorbne und noch lebende berühmte Prediger sind die Verfasser derselben.

Auch die **Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden** sind reich an Betrachtungen über den großen und gütigen Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt, — an Erhebungen des Herzens zu ihm, veranlaßt durch die Vorstellungen seiner Werke, die Himmel und Erde verkündigen.

Daß Er es für pflichtmäßig und heilsam geachtet, nach der oftmaligen Lehrweise und dem Muster Jesu, Seinen Zuhörern von Gottes Daseyn, Eigenschaften, Wirkungen, Wohlthaten und Fügungen, aus dem Schöpfungsreiche Belehrungen zu geben, wie aus den Spuren der Vorsehung, die im Grossen und Kleinen, im Ganzen der Welt, und in einzelnen Vorfällen des menschlichen Lebens sichtbar sind; daß Er sie dadurch zu frommen, rechtschaffnen Gesinnungen gegen Gott und Menschen dringend aufgefodert — — davon enthalten alle Theile

Seiner **Predigtentwürfe** — musterhafte Beyspiele. — — "Die Aufmerksamkeit auf die täglichen "Wohlthaten Gottes. — Ermunterung zum Preise "Gottes für die Gabe des Gehörs und der Sprache. — Der Sommer, ein Prediger der versor-

"genden

"genden Güte Gottes. — Die Herrlichkeit Gottes "in Stürmen und Ungewittern. — Die Wunder "Gottes in der jährlichen Erndte. — Der christliche "Dank für die Erhaltung unsrer Gesundheit. — "Von der wunderbaren Vermehrung unsrer Nah- "rungsmittel. — Die Regierung Gottes bey den "bösen Entschliessungen der Menschen. — Christliche "Empfindungen bey dem Genuß des leiblichen Se- "gens. — Betrachtungen bey dem Anblick der "Pracht und Schönheit der Blumen. — Gott, der "Schöpfer und Geber des Brodes — und Seine "letzte Predigt — **von der Gottesvergessenheit "bey dem Genuß der täglichen Nahrung.**" *)

Von der erkenntlichen Nachwelt gebührt auch unserm **Sturm** Dank für Sein eifriges Bestreben, durch geistvolle Gesänge, die Er theils selbst verfertigte, theils änderte und verbesserte, **) seine Mitchristen zu lebhaften Empfindungen der Größe und

D 5 Güte

*) 1778, S. 1. I. Jahrg. 237. II, 209. III, 57. 221. IV, 213. VI, 41. 221. 269. VII, 221. VIII, 225.

**) Bey der Bemerkung Seines Verdienstes um die Verbesserung des gottesdienstlichen Gesanges, wird der innre Werth dieser Arbeit, zur Beförderung der Naturandacht ausführlicher gezeigt werden.

Güte Gottes in der Schöpfung und Vorsehung zu erheben, und sie dadurch zu gottseligen Gesinnungen zu ermuntern.

Aber niemand kann auch die Vorzüge des Christenthums vor der Naturreligion mehr kennen und schätzen, als Er sie kannte und schätzte. Er hatte Zeit und Gelegenheit gehabt, zwischen beiden selbst eine Vergleichung anzustellen, Lehrvortrag gegen Lehrvortrag, moralische Grundsätze gegen moralische Anweisungen, Trostgründe gegen Trostgründe, Hoffnungen gegen Hoffnungen zu stellen, und aus Vergleichung des Inhaltes, der Richtigkeit, Gewißheit und Wirkungen der Lehren in der Naturreligion beyde zu würdigen. Denn Er hatte in Seiner Jugend die besten Schriften der griechischen und römischen Weisen selbst gelesen; Er studirte sie eigentlich und erklärte sie in Seinem sechsjährigen Schulstande. **Die Anekdoten zur Bildung der Sitten aus den griechischen und römischen Schriftstellern,** von Ihm gesammlet, sind Zeugniß, daß Er ihre Lehren von der Religion, Weisheit und Tugend gekannt.

In späteren Jahren las Er gern die besten neuen Schriftsteller über die Wahrheit und Wohlthätigkeit

des

des Christenthums, — Jerusalem, Leß, Nösselt, Döderlein, Seiler, Sack, Bonnet, Addison, Tobler. Auch unter den ältesten waren verschiedne Ihm sehr bekannt.

Aus Gründen und Erfahrungen hatte Er Ueberzeugung von der Wahrheit und Göttlichkeit des Christenthums, von dessen Wohlthätigkeit und Nutzbarkeit zum höchsten Glück des Menschen. Alle Seine Schriften zeugen davon, daß Er ein apostolischer Prediger des Christenthums gewesen.

Er empfahl immer angelegentlich **die Erkenntniß Jesu Christi**, ermunterte **zum Wachsthum in derselben**, und zeigte die **rechten Mittel** dazu. Er entdeckte die **traurigen Folgen der Unwissenheit in der Religion**; wie die **Ursachen der unfruchtbaren Erkenntniß Gottes und Jesu**; — gab **dringende Bewegungsgründe, sich vor beiden zu hüten.** Eben so angelegentlich empfahl Er **die Pflicht: Jesum vor den Menschen mit Worten und Thaten zu bekennen**; zeigte die **Billigkeit und Nothwendigkeit dieser Pflicht**, wie die **Vortheile, welche in Zeit und Ewigkeit, mit der Erfüllung derselben verbunden sind.**

Die

Die Verleugnung Jesu stellte Er in ihrer ganzen **Abscheulichkeit und Strafbarkeit** vor.

Weil bey dem Bekenntnisse Jesu häufiger gefährlicher Selbstbetrug begangen wird: so gab Er auch **Anleitung zur Prüfung der Redlichkeit unsers Herzens bey dem Bekenntniß Jesu.***) Er glaubte von ganzem Herzen, daß uns **Christus von Gott gegeben sey, um durch ihn und seine Lehre, zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung von allem Uebel zu gelangen. Christus war Ihm alles in allen.**

Aus Seinen Schriften erhellet es überall, daß Er auch den Glauben an den **ganzen** Jesum, und die göttliche Kraft dieses Glaubens, zur Erleuchtung, Besserung, Beruhigung und Glückseligkeit des menschlichen Geschlechts freymüthig verkündigt. — Des von Gott gesandten Menschenlehrers und Menschenbeglückers Jesu Lob zu verherrlichen, und dadurch seine thätige Verehrung zu befördern, die göttliche Kraft und Wohlthätigkeit seiner Lehre, wie die Würde und Glückseligkeit ihrer Bekenner zu preisen, war

*) Predigtentw. I. Jahrg. S. 13. 181. II, 13. V, 13. VI, 177. 285.

war der vornehmste und österste Inhalt Seiner öffentlichen Vorträge und Erbauungsschriften.

Von jenen nur einige Beyspiele: — "Inbe-"griff der Lebensgeschichte Jesu in seinen drey letzten "Lebensjahren — Jesus Christus in seiner göttlichen "Größe. — Jesus, der größte Wohlthäter des "menschlichen Geschlechts. — Der Sieg Jesu über "seine Feinde. — Die Vorzüge seiner Lehre. — "Das Reich Jesu ist nicht von dieser Welt — ein "Reich der Wahrheit. — Die liebreiche Sorge "Jesu für den Religionsunterricht der Geringen und "Armen. — Betrachtungen über den Nahmen Je-"sus. — Von dem Frieden — von der Freude, die "Jesus den Seinen giebt. — Jesus, ein Lehrer und "Helfer der Armen. — Bewunderung der in der "Sendung Jesu geoffenbarten Liebe Gottes. — Das "Glück derer, die im Christenthum gebohren sind. — "Die erhabne Würde des Christen. — Die herrli-"chen Vorrechte des Christenthums.„ *)

Er nutzte jede Zeit und Veranlassung, die großen wohlthätigen Wahrheiten des Christusglaubens, von der

*) Predigtentwürfe I. Jahrg. 245. 273. 305. II, 9. III, 277, 285. IV, 165. 173. VI, 73. 113. 169. 181. 189. VII, 13. 20. 28. 149.

der ewigen Gnade Gottes gegen die Menschen; — von der Vorsehung, ohne deren Willen kein Haar von unserm Haupte fällt; — von der Auferstehung der Todten und Unsterblichkeit der Seele, — von dem Weltgericht und dem ewigen Leben, — dem Verstande einleuchtend, dem Herzen schätzbar, und für das Leben fruchtbar an christlichen Tugenden zu machen.

Man hörte es in Seinen Predigten und Gesprächen, man liest es aus Seinen Schriften, daß Er **die Erlösung des menschlichen Geschlechtes durch Christum**, — das **Versöhnende in seinem Leiden**, — die **Wunder der Weisheit, Heiligkeit und Güte Gottes, die dadurch sind offenbaret worden**, mit Festigkeit glaubte, mit Innigkeit und Wärme behauptete. Alle Entwürfe der Predigten, die Er am Weihnachtsfest, in der Fastenzeit, am Charfreytage, bey der Osternfeyer, und am Himmelfahrtstage gehalten, sind lauter öffentliche Zeugnisse davon. Auch zeugen davon in **den Predigten** über die Sonntagsepisteln folgende: **von der Freyheit, zu welcher wir durch das Evangelium berufen sind. — Von dem hohen Werth**

Werth der Versöhnung Jesu Christi. — Von der in der Geburt Jesu erschienenen Gnade Gottes.*)

In allen Seinen Aufsätzen, Urtheilen und ehmaligen Privatvorlesungen über die Pflichten, Arbeiten und das wahre Verdienst des Predigers, hatte Er die Fruchtbarmachung der evangelischen Glaubenslehren für das Herz und Leben zur Hauptabsicht. "Christus und seine Apostel wenden die Erkenntniß "der Wahrheit zur Beförderung der Gottseligkeit an, "das muß auch die Grundregel für einen christlichen "Prediger und Katecheten bleiben.„

Er hatte durch Seine gründliche ausgebreitete Kenntniß, in der eigentlichen Wissenschaft des Predigers, — die Er durch Seine Aufsätze, Recensionen und Urtheile, in **dem Journal für Prediger**, hinlänglich gezeigt hat; durch Seine vorzüglichen Gaben zum Predigtamt, durch lange Uebungen und vielfältigen Erfahrungen in demselben, auch Fähigkeit, dieser Regel zu folgen, — und Er that es immer gewissenhaft. Die zahlreichen Versammlungen Seiner Zuhörer in Halle, Magdeburg und Hamburg,

*) I. Th. S. 303. 331. IV, 285.

burg, werden es gewiß einstimmig bezeugen: wie Er alle christliche Wahrheiten, die Er vortrug, nach dem Muster ihres göttlichen Lehrers und der Apostel, auf das Herz und Leben anwandte, und gute Früchte der wahren Herzens- und Lebensbesserung in allen Ständen und Verhältnissen der Menschen zu bewirken suchte. Auf allen Seiten Seiner Predigten und Erbauungsschriften sind Zeugnisse vorhanden, daß Er das **thätige Christenthum** zu befördern strebte.

Er gab **dringende Ermunterungen** zu demselben — und pries die **Uebung des wahren Christenthums, auch bey den Beschwerden desselben,** aus den stärksten Gründen an.

Die **verschiednen Vorurtheile gegen das practische Christenthum** hat Er mit warmen Eifer bestritten, und der aufmerksame Zuhörer empfand gewiß, was der ehrliche Leser einsieht. — Er hat ihren Ungrund nachdrücklich bewiesen. *)

Aus der weisen redlichen Absicht, christliche Gottseligkeit und Tugend unter den Menschen zu befördern, lehrte und predigte Er daher auch, so oft und so gern, **die Sittenlehre Jesu.** Er that dieses

*) Pred. über die Sonntagsepisteln. 3 Th. S. 3.

ses auf eine Art, daß sie den Gegnern der Religion vernünftig und ehrwürdig erscheinen mußte, und den Freunden derselben die heilsamste Anweisung wurde, ihr Herz zu veredeln, und ihren ganzen Wandel tugendreicher zu machen. —

Als der **Theure** zum leztenmal bey mir war, sagte Er mir: "Sollten Sie wohl glauben, daß "Laien und Geistliche mich deswegen tadeln, daß "ich so oft christliche Moral predige — aber ich bin "sehr ruhig dabey, weil ich weiß, daß ich dadurch "eine Hauptpflicht in meinem Amt erfülle." — — Leider, daß es noch unter Laien und Geistlichen solche Tadler giebt. Was mögen doch diese Leute wohl antworten können, wenn man ihnen, zur Widerlegung ihres Tadels, mit dem würdigen **Döderlein** sagt:*)

"Eine so **allgemeine** Empfehlung der Recht-"schaffenheit, eine so ausgebreitete, überall thätige "Tugend, eine solche durchgängige Harmonie zwi-"schen Gesinnung und That; so viel Leben in den "Empfindungen, so viel Willigkeit zu den schwersten "Uebun-

*) In dem christlichen Religionsunterricht. S. 197.

"Uebungen der Selbstverleugnung und Selbstüber-
"windung; so viel Unpartheilichkeit, so viel Uneigen-
"nützigkeit, so viel stillen Adel in den Tugendverwei-
"sungen hat wahrlich vor Jesu kein Sittenlehrer ge-
"lehrt, keine Vernunft empfohlen, kein Mensch
"gekannt und geübt. Hat je ein Mensch, Gesetzgeber
"oder Weiser, Philosoph oder Patriot, eine solche
"Tugend, wie die christliche, in diesem Umfang,
"in der Menschlichkeit, und ohne eine solche Ueber-
"spannung mit so dringendem Ernst, geschildert oder
"gefodert? und ist etwas Gottes würdiger, als eine
"Lehre, die den Menschen so sehr zu der Würde, Gott
"ähnlich zu seyn, emporheben will?„ — —

Alle Seine christlich moralischen Vorträge hatten den Zweck, die Wohlthätigkeit und Vortreflichkeit der Sittenlehre Jesu, die innre Stärke ihrer Bewegungsgründe zum gottseligen Sinn und Leben darzuthun, und zur Beförderung dieses Sinnes und Lebens anzuwenden.

Ja nach ihrem **Unterrichte**, sprach Er, **Ehrfurcht, Liebe, Dankbarkeit, Vertrauen und Gehorsam gegen Gott, — Zufriedenheit, Ge-**

Genügsamkeit und Geduld in Leiden, Hausnoth und Krankheit; — Menschenliebe, Rechtschaffenheit, Barmherzigkeit, Freundschaft, Sanftmuth, Duldsamkeit und Versöhnlichkeit, ins Herz Seiner Zuhörer und Leser.

Mit den Bewegungsgründen der christlichen Moral suchte Er bleibende Gesinnungen, aufrichtige Entschliessungen und Thatbeweise aller jener Tugenden zu befördern.

Nach der eignen Lehrart Jesu, der uns auffodert: demüthige, sanftmüthige, in allem Guten eifrige, barmherzige, friedfertige, geduldige, gottergebne Menschen zu seyn, weil wir dann auch wahrhaftig glückselige, und nach allen Leiden getröstete Menschen werden; (Matth. 5, 1-12.) und nach seiner Apostel Lehrart, die den Christen die Uebung der Gottseligkeit, Rechtschaffenheit und jeder Tugend aus dem Grunde anpreisen, weil sie den grösten Nutzen und Trost in allen Umständen des Lebens davon genießen — es in der Zeit und Ewigkeit gut haben würden; — — — nach dieser Lehrart Jesu und seiner Apostel empfahl auch Sturm die Tugenden des Christen, ihrer an-

genehmen seligen Folgen wegen. Er zeigte: — — daß es die größte Klugheit sey, nach der Anweisung der christlichen Sittenlehre zu leben; — daß man andre und sich selbst glücklich mache, wenn man nach christlichen Grundsätzen handle; — daß die sichersten Mittel zu einem ruhigen nnd vergnügten Leben, in Uebung der Demuth, Gütigkeit, Friedfertigkeit und Sanftmuth zu finden wären; — daß wir die grosse Kunst, stets fröhlich zu seyn, erst recht lernen und auszuüben geschickt werden, durch Freude an Gott und Gelindigkeit, durch Bewahrung des Herzens vor ängstlichen Nahrungssorgen, durch Gebet, und ein ruhiges Gewissen, welches der Christusglaube und der Christussinn schenket.*)

Die feyerlichen Lehren Jesu von den letzten Schicksalen der Menschen — vom Tode und Weltgericht, von der Auferstehung und Ewigkeit, brauchte Er bey jeder zweckmäßigen Gelegenheit, als christliche Tugendmittel.

Die

*) Pred. über die Sonntagsepisteln. I. Th. S. 115. II, 341. IV, 237. 261.

Die Erinnerung an den Tod, als ein Antrieb zur Versöhnlichkeit. — Der Einfluß der Lehre von der Auferstehung der Todten in das Christenthum. — Die Gewisheit — und Beschaffenheit der göttlichen Wiedervergeltung am Tage des Gerichts. — Die Vorstellung des Richterstuls Jesu. — Die Betrachtungen über Leben, Tod und Gericht. — Die große Wahrheit, Gott ist Richter auf Erden. — Die Ewigkeit, als das wichtigste Augenmerk eines Christen;*) Was für musterhafte christliche practische Predigten! Wie kraftvoll sind sie, — Hochschätzung der Lehre Jesu; Liebe Gottes und des Nächsten; Abscheu an der Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit; Beständigkeit im Kampfe wider die Sünde, Wachsamkeit wider die Versuchungen zu derselben, die in und ausser dem Menschen sind; Gedult und Hoffnung in der Trübsal, zu bewahren und zu stärken.

*) Pred. über die Sonntagsepisteln, III Th. S. 121. 231. IV, 133. 159.

Predigtentwürfe III Jahrgang S. 217. IV, 217. 224. VII, 309.

Das göttliche Tugendmuster Jesu ist uns im neuen Testament vorgestellet worden, auf daß wir sollen gesinnet seyn, wie er gesinnet war; — und eben so auch das Leben und Ende vieler Heiligen, auf daß wir wohl darauf merken, und ihren Glauben und Gehorsam gegen Gott nachahmen sollen.

Wie ein erfahrner sachkundiger Prediger, brauchte **Sturm** diese sehr kräftige, von dem Geiste Gottes selbst angewandte Hülfsmittel, Liebe zu allem Guten zu bewirken.

Das Beyspiel der Gottesgebenheit, Menschenliebe, Barmherzigkeit gegen Elende, Großmuth gegen Feinde, Demuth und Geduld, welches Jesus in seinem Leben, Leiden und Sterben gab, stellte Er lebhaft zum Anschauen dar, und empfahl es rührend zur Nachahmung.*) Deutlich ist dieses zu lesen auf vielen Blättern **der Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden — in den Unterhaltungen der Andacht über die Leidensgeschichte Jesu**; — und in vielen **Predigtentwürfen.**

Die Tugenden Jesu bey seinem Leiden und Sterben hat Er ausführlich vorgestellet, in zusam-

*) Predigten über die Sonntagsepist. I. Th. S. 351. f.

sammenhängenden Fastenpredigten, die er im Jahr 1779 und 1783 gehalten hat. *)

Auch stellte Er manche Beyspiele von Frommen in der Bibel, nach ihren lehrreichen Charakterzügen vor — leitete daraus Anweisungen und Ermunterungen zur Frömmigkeit her.

Er hielt Predigten über die Lebensgeschichte und den Character Abrahams; — über die Familiengeschichte der Naemi und Ruth; — über Zacharias und Elisabeth, als das Bild einer frommen und glücklichen Familie. **)

Ueber die Vorzüge Johannes des Täufers; — über die Lebensgeschichte desselben; — über Nicodemi Anfang und Fortgang in der Erkenntniß der Wahrheit. ***)

In Seinem letzten Lebensjahr hatte Er sich einen Plan bey Seinen Predigten gemacht, bey dessen Ausführung Er auch oft Gelegenheit fand, die Exem-

*) I. Jahrg. der Predigtentwürfe. S. 73-128. V, 77-136.

**) In den Predigten über einige Familiengeschichten der Bibel.

***) Predigtentw. I. Jahrg. S. 9-197. II, 177.

pel biblischer Frommen, zur Lehre, Ermahnung und Tröstung, Seinen Zuhörern vorzustellen. Er erklärte die Sonntags- und Festevangelien, in Verbindung mit auserlesenen Stellen aus den historischen Büchern des alten Testaments. Mitten in diesem nützlichen Geschäfte, nahm Gott ihn hinweg.

Den hohen Werth und die innre Stärke **der biblischen Trostgründe**, kannte und empfand Er selbst. Oft bezeugte Er, daß er sich und andre ohne den Trost des Evangelii nicht gründlich zu trösten wisse. Oft habe ich es von Leidenden, die Er in Krankheit und Hausnoth besuchte, gehört, wie sie dankbar von Ihm rühmten: daß Er den Trost des göttlichen Wortes, so faßlich und kräftig ins bekümmerte Herz zu reden gewußt.

Seine Ueberzeugungen hat Er in der Predigt, **von dem Vorzug der Tröstungen des Wortes Gottes, vor den Tröstungen der Menschen,** gründlich und erbaulich gesagt.*)

Die wichtigen Wahrheiten **von dem Leiden und Sterben Jesu, von dem seligen Tode der** From-

*) Epistelpredigten 4. Th. S. 209. f.

Frommen, von der Auferstehung der Todten und dem ewigen Leben wandte Er auch vorzüglich immer dazu an: Bekümmerte zu trösten, Zweifelnde bey den verborgnen Wegen Gottes zu beruhigen, Todesfurcht zu heben, und Unterricht zu ertheilen, wie man einem guten Lebensende und der ewigen Seligkeit wohlbereitet entgegen gehen müsse.

Unter andern Seiner Predigten dienen hier diejenigen zum Beweise, die Er an dem Feste der Darstellung Christi im Tempel, am Charfreytage, am Ostern und Himmelfahrtsfest gehalten.*) Noch Seine letzte Charfreytagspredigt: von dem Wunsche erbaulich, ruhig und selig zu sterben, wie Jesus starb — und wie wir leben müssen, wenn er erfüllt werden soll; — welch eine musterhafte Predigt dieser Art!

Sturm, ein sehr theilnehmender, mitleidiger Mann, ein zärtlicher Freund, empfand es sehr, daß der Tod unserer Theuren und Lieben, eines der schmerzlichsten Leiden ist. Darum redete Er auch so inniglich, von den Beruhigungsgründen in diesem

*) Aus allen Jahrgängen der Predigtentwürfe sieht man dieses.

hohen Leiden; und von den Pflichten, welche Christen darin zu vollbringen haben; — Er warnete vor den Fehlern, welche darin begangen werden. — —

"Von dem Troste des Evangelii bey dem "Tode der Unsrigen. — Christliche Anweisung, uns den Tod der Unsrigen zu erleichtern. — Die weisen und gütigen Absichten "Gottes, bey dem frühzeitigen Tode der Kinder. — Von der trostlosen Traurigkeit über "den Tod der Unsrigen — von den Vergehungen der Menschen, bey dem Absterben der "Ihrigen. — Von der Hoffnung der Frommen, einander in der Ewigkeit wiederzusehen.,,*)

Mit allgemeinem Beyfall und Nutzen wurde die letzte Predigt gehört und gelesen. Es ist Pflicht der Menschenliebe, sie allen denen, welche über den Tod der Ihrigen trauren, zum lesen zu empfehlen, und

*) Predigten über die Sonntagsepisteln. 4 Th. S. 105. 1. Jahrgang der Predigtentwürfe S. 153. II, 233. III, 157. Pred. über die Familiengeschichten der Bibel. 1. Th. S. 222.

und sie gelesen zu haben, wird ihnen eine belohnende Beruhigung und Herzstärkung werden.

* * *

Alle sachverständige rechtschaffne Religionslehrer machen es sich zur Hauptsache, das wahre Christenthum in das bürgerliche und häusliche Leben einzuführen.

Von den älteren nenne ich hier,

Christian Scriver — meinen ehrwürdigen Landsmann. Er hielt dafür: "wer ein rechter christli-"cher Prediger seyn wolle, der müsse auch die Sit-"tenlehre Jesu, mit allem Fleiß vortragen, und aus "derselben besonders die **gesellschaftlichen und** "**häuslichen Tugenden**, zur Ausübung dringend "empfehlen." Darum predigte Er auch einmal ein ganzes Jahr: **über die Beschaffenheit einer frommen gottgefälligen Haushaltung, und über die Verbesserung der im häuslichen Leben gewöhnlichen Fehler.**

Von den itztlebenden, — **Herrn Probst Teller.** Mein lieber Sturm hatte eine große Freude, als dieses würdigen Mannes **Predigten von der häuslichen Frömmigkeit** herauskamen. Er

empfohl

empfohl sie, wo Er konnte, und Seine anpreisende Anzeige derselben im **Journal für Prediger**, ist ein öffentlicher Beweis davon. *)

Es ist allgemein bekannt, daß auch Er selbst, mit zu den gemeinnützigen Predigern gehört, die im bürgerlichen und häuslichen Leben, christliche Frömmigkeit und Tugend, Glückseligkeiten und Freuden, die sich hierauf gründen, Gedult und Trost in Hausnoth, zu befördern suchen.

Er that es ganz eigentlich in den **Predigten über einige Familiengeschichten der Bibel**; — die überall mit Werthschätzung und Nutzen gelesen werden.

Ausserdem unterhielt Er oft seine Zuhörer von den christlichen Lehren und richtigen Mitteln, in der bürgerlichen Gesellschaft und im Hausstande, gottselig, rechtschaffen, arbeitsam, mäßig, zufrieden und glücklich zu leben, — im häuslichen Leiden geduldig und getrost zu bleiben. Es geschahe bald in ganzen Reden, bald in Theilen oder einzelnen Stellen derselben.

Er ermahnte zur **Arbeitsamkeit**; — warnete vor der **Ueppigkeit** und **Faulheit**. Er lehrte die

Pflicht

*) III B. S. 87 f.

Pflicht der Sparsamkeit, und die natürlichen Folgen der Verschwendung; — die christlichen Gesinnungen bey unsern Berufsgeschäften; — den Vorzug einer gottesfürchtigen Familie in Ansehung der häuslichen Widerwärtigkeiten; — den Segen Gottes im Hausstande; — gute Erinnerungen für die, welche im Nahrungsstande leben; — Leiden und Freuden im Hausstande. — Gute Anwendung der Wahrheit: ich bin ein Mensch für Herrschaften und Dienstboten. Die Versündigungen des Menschen in Ansehung des zeitlichen Berufs. — Das fröliche Herz eines Christen bey seiner Berufsarbeit. Die Regierung Gottes bey dem Glückswechsel der Familien. Von der Heiligung unsrer irdischen Freuden. — Von dem Unsegen im Nahrungsstande. — Von den häuslichen Freuden. — Die Glückseligkeit frommer Ehegatten. *) Er nützte jede Gelegenheit und Stellen der Bibel, nützliche Lehren für das häus-

liche

*) Predigtentw. I, Jahrg. 209. 217. 285. II. 201. 277. III, 53. 69. 197. IV, 201. 205. V, 197. 217. VI, 205. VII, 53. Epistelpred. 3, XLII.

liche Leben vorzutragen. — Von dem Einfluß der Reformation in die Glückseligkeit des Hausstandes. — Die Sorge für die Unsrigen vor unserm Absterben. — Die Würde des Ehestandes, als einer göttlichen Stiftung. — Die Bestimmung des Menschen in Ansehung seines irdischen Berufes. — Der christliche Sinn bey dem Genuß der häuslichen Glückseligkeit. — Die richtige Beurtheilung des Segens Gottes im Nahrungsstande. *)

Da die gewissenhafte Erziehung der Kinder nach christlichen Grundsätzen, ein Hauptbeförderungsmittel der Frömmigkeit und Tugend, der Glückseligkeit und Freude im bürgerlichen und häuslichen Leben ist: so handelte der sel. **Sturm** auch darin wie ein weiser und rechtschaffner Religionslehrer, daß Er die **christliche Erziehung** und jugendliche **Frömmigkeit** in Predigten und Schriften, eifrig mit zu befördern trachtete. Viel Gutes, viel Gutes, haben gewiß unter dem Segen Gottes gewirkt, — Seine **Reden bey der Confirmation**

der

*) III, 289. VIII, 13. 49. 69. 201. 217.

der Jugend; — **Predigten für Kinder von reiferem Alter**, darin Aeltern und Erziehern, wie der Jugend selbst, manche heilsame Winke, Lehren und Ermunterungen sind gegeben worden. Dieß geschah auch in manchen andern öffentlichen Vorträgen. — **Von den guten Vorbedeutungen bey der Kinderzucht. — Von den Leiden und Beschwerden. — Von den Freuden und Erleichterungen bey denselben. — Von der frühzeitigen Anführung der Kinder zur Religion. — Von den Hülfsmitteln und Uebungen, Kinder frühzeitig zur Religion anzuführen.** *)

* * *

Häusliche Frömmigkeit, Tugend und Glückseligkeit zu befördern, ist der **häusliche Gottesdienst** ein nothwendiges und wirksames Mittel. Allgemein geschätzt ist das wahre Verdienst, welches **Sturm** um die Verbesserung und Beförderung desselben sich erworben hat. Bekannt ist es, daß Er zu den vorzüglichsten und beliebtesten asketischen Schriftstellern gehört.

Er

*) Pred. über die Familiengeschichte der Bibel, I. Th. S. 167. II. Th. 121-160.

Er hat aufgeklärte Grundsätze, vernünftige und schriftmäßige Regeln der öffentlichen und häuslichen Erbauung gelehrt. Er that dieses ausführlich in dem **Sonntagsblatt — dem Andächtigen.** Unter den Aufsätzen, welche Er darin geschrieben, sind viele richtige Anweisungen und kräftige Ermunterungen, zur wahren christlichen Andacht **überhaupt;** — zu den verschiedenen nützlichsten Uebungen derselben, in **besondern** Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens; — wie auch Belehrungen von den Hindernissen derselben; Bemerkungen über alle Arten falscher Andacht und Warnungen vor denselben. Noch that Er es in den beyden lehrreichen Predigten: **von der gemeinschaftlichen Hausandacht. — Von der Verbindung der häuslichen Frömmigkeit mit der häuslichen Andacht.** *)

Nach diesen Grundsätzen und Regeln, hat Er selbst **verschiedene Erbauungsschriften** ausgearbeitet. Durch den Geist und Sinn des wahren Christenthums, der darin überall herrscht, durch die faßliche, herzliche und zweckmäßige Sprache, die

Er —

*) Pred. über die Sonntagsep. 4 Th. S. 375. 401.

Er — von den **Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden** — an, in allen Seinen Andachtsbüchern redete, gewann Er sich große Zuneigung und großes Zutrauen unter denen, die an der Gottesverehrung ihre größte Freude haben. Er hat durch jene Schriften viel Gutes auf Erden gestiftet, und eine reiche Saat auf die Ewigkeit ausgestreut.

Man denke hier nur an jene **Morgenandachten**! O wie viele Tausende sind schon durch dieses evangelische Andachtsbuch an jedem Morgen belehrt, im Umgange mit Gott bewahrt, im Gebet geübt, in gottseligen Gesinnungen und Entschließungen gestärkt worden! — Wie viele Tausende sind von demselben mit Vertrauen zu Gott an ihre Berufsarbeit gegangen, haben sich den Tag über durch die frommen Lehren und Gedanken, welche sie daraus gesammlet, forterbauet, — zur Gewissenhaftigkeit in der Vollbringung ihrer Geschäfte, und zur stillen Ertragung der damit verbundnen Mühseligkeiten und Beschwerden ermuntert! — O wie viele Tausende, die den Tag mit niedergeschlagenem Gemüth, Gram und Weinen anfingen, haben Trost und Zufriedenheit aus diesem Buch erlangt, und wurden dadurch in

ihrem Geist so gestärkt, daß sie vor ihren künftigen Schicksalen nicht mehr ängstlich bebten, sondern sich den Führungen Gottes in allem zuversichtlich überließen! Gewiß sind unter denen, die dieses lesen, auch viele, die ihrem **Sturm** gerührt danken, und in der Ewigkeit danken werden, für die Belehrungen, Ermunterungen im Christenthum, Tröstungen in Leiden allerley Art, und gestärkte Hoffnung der himmlischen Freude, welche sie aus seinen **Morgenandachten** erlangt haben. — Wie vielen Tausenden wird Er nicht noch nach Seinem Tode, Lehrer und Tröster in späten Zeiten bleiben! Die Summe des Guten, welches die segnende Vorsehung durch Seine Andachtsschriften gewirket, ist nicht nur in Deutschland beschränkt geblieben, sondern ist durch verschiedne Uebersetzungen derselben, auch in andern Ländern verbreitet worden. Große Schaaren werden sich einst in der Ewigkeit um Ihn sammlen, und Ihm zujauchzen:

Heil sey dir, denn du hast mein Leben,
Die Seele mir gerettet, du!

* * *

Unter dem vielen Guten, das der thätige **Sturm** durch Seine Arbeiten und Schriften gestiftet, verdient eine vorzügliche Bemerkung — Sein

Sein Verdienst um die Verbesserung des gottesdienstlichen Gesanges.

Diese Verbesserung mit zu befördern, war schon eine Seiner früheren liebsten Beschäftigungen. Er that es nach aufgeklärten Grundsätzen, und mit richtigem Gefühl des wahren Guten und Zweckmäßigen in geistlichen Liedern.

Er lehrte **den großen Werth und Nutzen der geistlichen Gesänge bey dem öffentlichen und häuslichen Gottesdienst; — wie die nöthige Gemüthsverfassung desjenigen, der diesen Werth und Nutzen empfinden will.** Er ermunterte zu dieser Gemüthsverfassung, und bewieß, daß **der Gesang ein wichtiges Stück des öffentlichen Gottesdienstes sey.** *)

Freymüthig entdeckte Er manche Fehler in alten und neuen geistlichen Liedern, und gab sehr richtige Vorschriften, wie man dem gottesdienstlichen Gesange eine innre Würde und Kraft in Gedanken und Ausdrücken geben müsse, wenn derselbe zur Beförderung der wahren vernünftigen und christlichen Andacht

*) Im 68sten Stück des Andächtigen, und zweyten Jahrgang der Predigtentwürfe. S. 205. f.

dacht nützlich werden solle. Er achtete dabey auch sorgfältig auf den Einfluß der Liedermelodien in die Empfindungen der Andacht beym Singen. *)

Luther und **Gerhard** waren Ihm unter den alten geistlichen Liederdichtern immer sehr schätzbar.

Thatbeweise Seiner aufgeklärten Grundsätze und richtigen Gefühle von der **geistlichen Poesie**, sind Seine eignen geistlichen Gesänge. Es ist ein einstimmiges Urtheil derer, welche in dieser Sache gültige Richter sind: daß Er zu denen würdigen deutschen Männern gehöre, deren geistliche Lieder zum öffentlichen und häuslichen Gottesdienst mit allgemeinem Nutzen gebraucht werden können. Ein erklärter Beweis davon ist: — daß in allen neuen und verbesserten Gesangbüchern die meisten Seiner Lieder stehen, und von denen werthgeschätzt werden, die durch den Gesang Geist und Herz zu Gott erheben, sich dadurch zu frommen Gesinnungen ermuntern, — — und wenn die Seele trübe und verzagt ist, sie dadurch aufheitern, — im Glauben an Gottes Vorsehung und Jesu frohe Verheissungen stärken wollen.

Der

*) Im 68, 97 und 126sten Stück des Andächtigen.

Der zur Beförderung des guten unermüdet thätige Mann, hat auf mannigfaltige Art in dieser wichtigen Religionssache Nutzen gestiftet. Er sorgte für die Erbauung durch den gottesdienstlichen Gesang bey Betrachtung der Natur — bey dem Aufenthalt in Gärten und auf dem Lande.

Die Sammlung geistlicher Gesänge über die Werke Gottes in der Natur, wie das Gesangbuch für Gartenfreunde und Liebhaber der Natur, enthalten ausgesuchte vortrefliche Lieder über die wichtigsten Gegenstände und Veränderungen in der Natur, wie über die Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen unsern Nächsten, welche die Betrachtung der Natur lehrt. Leute von Kenntnissen wie Unstudirte, finden darin Nahrung und Freude für ihren Geist, der Gott in den Werken der Schöpfung suchet und anbetet.

Das Verdienst unsers Sturms ist hier desto grösser, da Er der Erste ist, der ganze Sammlungen solcher geistlicher Gesänge über die Naturreligion herausgegeben hat; da unsre gewöhnlichen Gesang-

bücher arm an dergleichen Liedern sind; und wenige der bisherigen Gesänge dieser Art, den gesunden Geschmack und die vernünftige Andacht befriedigten. Es kostete Ihn daher nicht wenig Mühe, solche Liedersammlungen zu veranstalten, die Seiner Absicht völlig gemäß waren. Auch in den Werken unsrer besten Dichter fand Er nicht so viele Beyträge, als Er erwartete. Außer **Gellert, Cramer, Schlegel** und **Münter** haben die meisten die Natur nur von ihrer lachenden Seite, nicht aber als eine Schule religiöser Empfindungen betrachtet. Seine eignen Gesänge, wie die Aenderungen und Verbesserungen, welche Er bey vielen andern Liedern gemacht, sind werth der erkenntlichen Aufnahme, welche sie fanden.

Aber mit aller Kraft und Wärme des Herzens war Er auch bemüht, die höhere Gottesverehrung, die thätigen Erweisungen derselben, im **Vertrauen auf Gottes Vorsehung; in Ehrfurcht vor seiner Allgegenwart; in Lobpreisung und dankbaren Anwendung seiner Güte; in Demüthigung vor seiner Majestät,** — nach der Anweisung der Lehre Jesu, durch viele christliche Gesänge, zu

befór-

befördern. Zum Inhalt und Zweck derselben wählte Er, — ein herzlicher Christusverehrer: — — Das Lob der göttlichen Herrlichkeit Jesu. — Empfindungen des Glaubens an Jesum, und der dankbaren Liebe für die Wohlthaten seiner Erlösung, besonders seines Leidens und Sterbens; — Entschließungen des Gehorsams gegen seine Gebote. — Beständigkeit in seiner Nachfolge. — Vertrauen auf seine göttlichen Verheissungen. — Würden — Freuden und Pflichten des Christen; frohe Hoffnungen der Auferstehung vom Tode. — Feyerlichkeit des Weltgerichtes, und Seligkeiten des Himmels.

Dieses ist bewiesen durch die Sammlung Seiner geistlichen Lieder und Kirchengesänge, und durch alle geistliche Lieder, die Er an Seinen Predigtentwürfen drucken lassen.

Weil geistliche Gesänge desto wirksamer sind, gottselige Gesinnungen und Empfindungen zu verbreiten, wenn sie den verschiednen Umständen, Jahren und Begriffen der Christen angemessen sind: so ist

 gewiß

gewiß der Wirkungskreis sehr groß, in welchem **Sturm** durch sie christliche Erbauung verbreitet hat. Denn Er hatte bey ihrer Verbesserung oder eignen Ausarbeitung, sowohl auf den öffentlichen als häuslichen Gottesdienst; auf Glückliche und Fröhliche, wie auf Nothleidende und Sterbende, Sein Augenmerk gerichtet.

Kindern von früheren Jahren widmete Er **Gebete und Lieder**, und jungen Personen vom reifern Alter ein **vollständiges Gesangbuch**.

Aeltern, Schullehrer, Erzieher und Kinderfreunde, die ihr diese Bücher bey der euch von Gott anvertrauten Jugend gebraucht, ihr werdet mit derselben gewiß oft dem frommen Verfasser dafür danken, daß Er euch ein Mithelfer gewesen ist, sie zur Gottesfurcht zu bilden.

Sturms Ende.

In ehrerbietiger Liebe zu Gott und dem Erlöser, in Rechtschaffenheit, Menschenfreundschaft und beständiger nützlicher Thätigkeit das Leben zu führen — dieses — und dieses allein, macht im Tode getrost.

Der sterbende **Sturm** hat es auch bestätigt.

Er hatte viele Tröstungen in Seinen letzten Stunden. Da waren Seine erleuchteten, christlichen Kenntnisse von dem Zustande des Menschen nach dem Tode, Seine festen Ueberzeugungen von der Auferstehung des Leibes, der Seelen Unsterblichkeit, und der ewigen Glückseligkeit der Frommen in jenem Leben; Sein Glaube an Christum, Seine Christus ähnliche Gesinnung, und die daraus entspringende gewisse Hoffnung Seiner ewigen Seligkeit. Er gab auf Seinem Kranken- und Sterbebett sehr erbauende Beweise Seines christlichen Sinnes und Glaubens. Wie unser gemeinschaftlicher trauter Freund, der Herr Hauptpastor **Bracke**, sie mir schrieb, will ich sie erzählen. — —

Am zehnten August hatte Er eine Gesellschaft von Freunden bey sich auf dem Garten. Er war ungewöhnlich heiter. Bey Seiner unverstellten Heiterkeit äußerte Er aber gegen einen Freund verschiedne Bedenklichkeiten wegen Seiner schwachen Gesundheit. Er wiederholte demselben die Versicherung, die er schon oft Seinen Vertrauten — und auch mir einigemal gegeben hatte: **nimmt meine Schwachheit zu, so will ich mein Amt niederlegen, damit meine Gemeinde durch meine Kränklichkeit nicht leide.** Er sagte: “will Gott mich auf das Krankenlager legen; so will “ich mir dieses Lager lieber von ihm auf dem Garten “als in der Stadt erbitten, weil ich hier in einer von “allem Geräusch entfernten Stille und Ruhe liegen “kann. —„ Dieser Wunsch ward auch gleich in der folgenden Nacht erfüllet.

Er blieb auf dem Garten — war heiter als Er zu Bette ging, und wurde in der Mitternacht durch einen heftigen Bluthusten aus dem Schlafe geweckt. — —

Am Morgen sagte Er Seinen Freunden, die zu Ihm geeilt waren: “Das war eine schreckliche

"Nacht! — darin habe ich erfahren, was Todesangst "ist.„ Aber von dieser Stunde an ließ Er nun auch kein Wort, keine Spur von Todesangst merken, und Seine Angst ist auch wohl aus der peinlichen Brustbeklemmung, die Er litte, entstanden.

Seiner guten Frau sagte Er: "das sehe ich wohl "ein, daß ich nie die Kanzel wieder betreten werde. "Bist du es zufrieden: so lege ich, wenn Gott mir "das Leben schenken sollte, mein Amt nieder; ich "will mich gern an einen kleinen Ort begeben, da "noch in der Stille arbeiten, und so Gott und mei- "nem Nächsten dienen.„ — Bey dieser Aeußerung blieb Ihm aber der Gedanke an den Tod der nächste. Er las zuerst selbst das Lied: **Der letzte meiner Tage, vielleicht ist er nicht fern;** — bezeichnete es, und ließ es sich hernach öfters vorlesen. Nach einer solchen Vorlesung sagte Er einmal: "Wohl "dem, der seine Buße nicht bis auf das Krankenbett "verschiebt! — — Ach! wie irrt der Verstand "herum, wenn man im Fieber liegt.

In den ersten acht Nächten, dankte Er Gott jedesmal um **ein Uhr**, für die Errettung aus der

Todes-

Todesgefahr, und ließ zu dem Ende Seine Uhr vor sich aufs Bette legen. Die Nacht vom 17ten auf den 18ten August war Ihm ein Dankfest. Hier foderte Er Seine bey Ihm wachenden Freunde auf, mit Ihm das Lied zu singen: **Wie groß ist des Allmächtgen Güte!** da Er zum Singen zu schwach war: so ließ Er es sich vorlesen, und betete nachher eine lange Zeit in der Stille zu Gott.

In der ganzen letzten Krankheit, bewieß Er ein freudiges Vertrauen zu Gott, gänzliche Unterwerfung unter seinen Willen, Christenmuth und Stärke des Geistes bey dem Gefühl des herannahenden Todes, womit Sein ruhiges Gewissen Ihn aufrichtete. Das frohe Bewußtseyn der Gnade Gottes gab Er in Seiner großen Schwachheit einem Freund dadurch zu erkennen, daß Er auf Sein Herz wieß, mit den Worten: **Hier ist es ganz ruhig.** Sehr besorgt war Er: in der Fieberhitze nichts unrechtes zu reden. Wenn dieselbe etwas nachließ, frug Er öfters: "Habe ich auch nicht in der Hitze unanständige Reden geführt? Gott verzeihe sie mir!„ — "Aber alle Seine Gedanken und Reden in der Phantasie hatten eine Stimmung von den guten

Empfin-

Empfindungen, die tief in Seiner Seele lagen; — es waren Gedanken an Seine Freunde, fromme Unterredungen mit ihnen; — Fragen, ihm einen recht deutlichen Begriff von der Seligkeit zu machen; Ermahnungen, die Er ertheilte. — — — —

Seine gute Gattinn suchte Er auf ihren Wittwenstand vorzubereiten, sie wegen der schmerzhaften Trennung von ihm zu trösten; und zur Ertragung ihres traurigen Schicksals zu stärken. — "Wie "sieht es um deinen Glauben aus? Ist dein Glaube "auch stark?„ — — Mit Thränen im Auge drückte Er ihr die Hände, und betete für sie.

Am Tage vor Seinem Tode rief Er eine Freundinn, die christliche rechtschaffne B. an Sein Sterbebett, reichte ihr die Hand und empfahl ihr seine liebe Gattinn. — "Itzt lege ich eine große Pflicht auf "Sie. Sehen Sie doch meine arme Frau, das "Jammerbild, wie sie da steht; ich bitte Sie, neh-"men Sie doch dieselbe in ihren Schutz. Verlassen "Sie sie ja nicht! Unterstützen Sie dieselbe in ihrem "Leiden, und setzen Sie die Freundschaft und Liebe "gegen sie fort, die Sie mir erzeigt haben. Gott

"wird

"wird Sie dafür segnen." Nun sahe Er Seine Gattinn zärtlich an, und Thränen flossen Ihm vom Gesicht herab.

Auch nahm Er an diesem Tage von den Freunden, die um Sein Sterbebette waren, Abschied. Unserm rechtschaffnen K., der nicht von demselben gewichen war, sagte Er, Ihn umarmend, den zärtlichsten Dank für alle Treue.

Auch ließ Er den Herrn Christiani rufen, gab ihm väterliche Ermahnungen: **Gott immer vor Augen und im Herzen zu haben, und sich vor allen Sünden zu hüten;** auf Gottes Vorsehung zu vertrauen, die ihm andre Versorger erwecken werde, da Er von der Welt ginge. Er machte es Seinen Freunden zur Pflicht, sich dieses jungen Mannes anzunehmen. (S. 32.)

* * *

Theurer! Lieber! Auch an mich dachtest Du zärtlich mitten im Sterben, sprachst mit unserm **Bracke** viel von mir, und liessest mich durch Ihn, der herzlichsten Freundschaft gegen mich, mit

der

der Du in die Ewigkeit gingest, versichern. — — Gott vergelte Dir diese Liebe bis in den Tod! — — Mein Herz fängt an zu klopfen — die Thränen treten ins Auge — — ich kann Dir nicht mehr sagen. — O Wiedersehn! Wiedersehn! O erquickende Hoffnung!

* * *

Am letzten Tage übte Er vorzüglich die Tugend aus, die Er oft nachdrücklich gelehrt: — **Die Sorge für die Unsrigen im Tode, nach dem Muster Jesu.** Er tröstete Seine händeringende Gattin, betete für Sie, und empfohl Ihr vorzüglich die Worte des 73sten Psalms zum beständigen Andenken: **Dennoch bleib ich stets an dir, denn du hältst mich bey meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.**

Am Nachmittage sagte Er: "Nun fühle ich es, "daß mein Ende kommt,„ und brachte bis in die Nacht Seine letzten Stunden im stillen Gebete zu. Als Er in der Fieberhitze getrunken hatte: "Gott-

"lob!

"lob! das war ein erquickender Labetrunk!„ Freundschaftlich drückte Er dem, der Ihm denselben gereicht, die Hand, und dankte ihm.

Itzt blieb Er in Ruhe —— sagte endlich mit leiser Stimme die letzten Worte: **Ich bin meiner Seligkeit gewiß — ich sehe meinen Lohn vor mir — dort glänzt meine Krone! —**

Hierauf wurde sein Gesicht sehr heiter, Er legte sich hin, als wollte Er schlummern, und mit der heitern Mine starb Er sanft.

* * *

Selig bist **Du, Theurer,** der **Du** als Christ lebtest und starbst! **Deine** guten Thaten folgen **Dir** nach! **Du** hast viel gesäet, **Du** wirst viel erndten! **Gott! Erlöser! mein Leben und Ende sey wie das Leben und Ende dieses Rechtschaffnen, in dem kein Falsch war.**

Ver.

Verzeichniß von Sturms Schriften.

1) Seine Magisterdissertazion und Reden in der lateinischen Gesellschaft zu Jenaa gehalten.
2) Der wahre Christ in der Einsamkeit. Halle 1761. 62. 63. gr. 8.
3) Das Frauenzimmer in der Einsamkeit. Halle 1762. 63. 65. gr. 8.
4) Heilige Betrachtungen eines Communicanten. 1. 2. Th. Halle 1763. gr. 8.
5) Die Bestimmung des Menschen beym Landleben. Leipz. 1764. 8.
6) Antiquitates ad passionis Jesu Christi historiam pertinentes. Hal. 1764. 8.
7) Der Christ am Sonntage. 1-4. Theil. Halle 1764-65. (Im 4ten Theil hat Er nur wenige Stücke geschrieben.)
8) Joh. Laurentii Moshemii elementa theologiæ dogmaticæ in tabulas synopticas redacta. Norimb. 1766. 8.
9) Anekdoten zur Bildung der Sitten, aus den griechischen und römischen Schriftstellern gesammlet. 1ster 2ter Theil. Halle 1767. 8.
10) Lieder für das Herz. 1767. 8.
11) Antrittspredigt am Himmelfahrtstage. Halle 1767. 8.
12) Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden, auf jeden Tag des Jahrs. Halle 1768. 71. 74. 80. 85. gr. 8.
13) Einführungsrede und Antrittspredigt in Magdeburg. 1769. 4.
14) Handbuch zur Kenntniß der theologischen Schriftsteller unter den Deutschen. 1. Theil. Halle 1770. 8.
15) Unterhaltungen der Andacht über die Leidensgeschichte Jesu. Halle 1771. 1777.
16) Gebete und Lieder für Kinder. Halle 1771. Vermehrte Auflagen 1773. 76. 8.

17) Predigten für Kinder von reiferm Alter. 1. 2. Theil. Leipzig 1771. 74. 8.

18) Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur und der Vorsehung, auf alle Tage des Jahrs. Halle 1773. 75. 85. gr. 8. (Sind von der verwittw. Königin von Preussen ins Französische übersetzt; auch ist eine dänische und schwedische Uebersetzung davon herausgekommen.)

19) Reden bey der Confirmation der Jugend. Magdeb. 1774.

20) Sammlung geistlicher Gesänge über die Werke Gottes in der Natur. Halle 1774. gr. 8.

21) Predigten über die Sonntagsepisteln. 1-4. Th. Halle 1774. 75. 2te Auflage 1776 (auch in 2 Bänden.) gr. 8.

22) Gesangbuch für Kinder von reiferm Alter. Halle 1777. 8.

23) Morgen- und Abendandachten auf jeden Tag der Woche. Magdeb. 1778. 8. 6te Auflage 1786. 8.

24) Abschiedspredigt in Magdeburg. Magdeb. 1778. 8.

25) Antrittspredigt in der Hauptkirche zu St. Petri in Hamburg. Hamburg 1778. 8.

26) Predigtentwürfe über die Sonn- und Festtags-Evangelia. 1-8ter Jahrgang. Hamb. 1778-1786. gr. 8.

27) Lieder und Kirchengesänge. Hamb. 1780. 8. (Mit Melodien zum Singen bey dem Klavier, von C. P. E. Bach. 1. 2. Samml. Hamb. 1780. 81. 4. Auch von A. Weber. Magdeb. 1781. 4.)

28) Handlexicon des neuen Testaments für Unstudirte, zum richtigen Verstande der neutestamentischen Schriften, und besonders der Ubersetzung Lutheri. Halle 1780. gr. 8.

29) Gesangbuch für Gartenfreunde und Liebhaber der Natur. Hamb. 1781. 8.

30) Rede bey der Einführung des Hrn. M. D. Steen, zum Pastor an der St. Johanniskirche. Hamb. 1781. 4.

31) Predigten über einige Familien-Geschichten der Bibel. 1. 2. Band. Hamb. 1783. 84. gr. u. kl. 8.

32) Die Hoffnung der Frommen einander in der Ewigkeit wieder zu sehen, eine Predigt. Hamb. 1783. gr. 8.

33) Pre-

33) Predigt zum Gedächtniß der Reformation. Hamb. 1783. gr. 8.

34) Von den Hauptursachen des auf der Erde ausgebreiteten Mangels. Eine Predigt zur Unterstützung des durch die Ueberschwemmung verarmten evangelischen Predigers zu Mühlheim am Rhein, herausgegeben. Hamb. 1784. gr. 8. 2 Auflagen.

35) Ueber die Gewohnheit, Missethäter durch Prediger zur Hinrichtung begleiten zu lassen. Hamb. 1784. 4.

36) Meine erste und letzte Erklärung in Absicht auf die gewissenhaften Erinnerungen des Hrn. Past. Goeze gegen meine Schrift. Hamb. 1784. 4.

37) Predigt am Charfreytage 1786, über Luc. 23, 33-46 gehalten. Hamb. 1786. gr. 8.

Vorreden schrieb Er:

Zu Krausens Betrachtungen und Gebete über die Psalmen. Halle 1777. gr. 8.

— Bambachs Predigten für Jünglinge. Hall. 1778. 8.

— den Abendgedanken eines Frauenzimmers. Hamb. 1781. 8.

Er war Herausgeber:

Des Journals für Prediger bis zum VIII. Bande. Halle 1770-77. gr. 8.

Der Nachrichten von dem Character und der Amtsführung rechtschaffner Prediger und Seelsorger. 1-6ter Band. Halle 1775-77. gr. 8.

Er hatte auch den größten Antheil an diesen Werken:

Sammler und Herausgeber der Predigten über die Werke Gottes in der Natur. Halle 1774. 75. 2 Sammlungen.

Gemeinschaftlich schrieben wir: Gesellschaftliche Bemühungen, der Welt die christliche Religion anzupreisen. 2 Stücke. Göttingen 1772. 73. 8.

Schmahling gab uns auch Beyträge.

Den

Den Andächtigen, ein Sonntagsblatt. 1-4. Theil. Halle 1772-74. gr. 8. Mit uns arbeiteten daran: Meister, Schummel, Schmitt in Liegnitz. Unsere Aufsätze in dem Wohlthäter, den Herr Senior Patzke 1772 und 1773 in sechs Theile herausgab, theilten wir uns zur Beurtheilung mit, um sie desto localer und wirksamer für die gemeinnützige Absicht dieser Wochenschrift — die zur Unterstützung der Magdeburgischen Armen in der damaligen Theurung geschrieben wurde — zu machen.

Unter Seinen hinterlassenen Papieren sind auch noch Entwürfe und Ideen zu manchen nützlichen Schriften.

Sein Bildniß steht vor manchen Seiner Schriften. Es ist von Liebe und Geyser, auch nach Stöttrups Zeichnung von Fritzsch gestochen.

Druckfehler.

Man lese S. 35 Z. 14 Manchen.
— 36 — 8 welchen Reichthum.
— 39 — 3 von unten, schwebt **
— 47 — 8 es wurde.
— — — 6 von unten, in.

Gedruckt bey Gottlieb Friedrich Schniebes.

90 F 15

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Feddersen, Jakob Friedrich, / Sturm, Christoph Christian, / Herold, Johann Heinrich,

Christoph Christian Sturms, gewesenen Hauptpastors zu St. Petri und Scholarchen in Hamburg, Leben und Charakter

Hamburg 1786

Biogr. 1129
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10067230-0
VD18 15312070-001